

der Wichtigkeit dieser englischen Einrichtung für die englische Kriegsführung wird England natürlich auch auf die amerikanische Note in seiner Postzeitung über die internationale Post nicht nachgeben.

Der Krieg gegen Rußland. Wie das russische Volk die Offensive beurteilt.

Stockholm, 23. Juni. (Zens. Bl.) Die ersten Siegesnachrichten von der galizischen Front machten in Rußland wenig Eindruck. Besonders in Petersburg und Moskau verhielt sich das Publikum ruhig. Allgemein herrschte die Ansicht vor, daß die Offensive mit allen nur möglichen Kräften unternommen wurde und nur einen kurzen Scheinerefolg vorläufig bringen könne. Die Gefangenenzahlen begegneten überall Unglauben. Den Russen, die immer zu einer stark zersetzenden Beurteilung neigen, fehlte es nach allen fehlergeschlagenen Hoffnungen an der Spannkraft, um die Erfolge für möglich zu halten. Die täglichen Siegesnachrichten änderten die Lage so weit, daß man nun glaubt, es mit einem wirklichen Erfolge zu tun zu haben. Der endgültige Umschwung des Krieges, der von den Zeitungen aller Parteien gepredigt wird, wird stark bezweifelt. Das Mißtrauen zu den Berichten der russischen Heeresleitung durch die Erfahrungen der letzten zwei Jahre ist zu sehr eingeleistet, um durch Erfolge weniger Tage eine bessere Zukunft wahrscheinlich erscheinen zu lassen. So läßt sich das Urteil der Volksmeinung folgendermaßen zusammenfassen: Ehrliche Freude über die erzielten Erfolge; Zweifel an der Größe und Bedeutung für die Zukunft.

Italienische Kritik an den russischen Erfolgen.

Lugano, 23. Juni. (Zens. Bl.) Die italienische Presse hebt den Gegensatz zwischen den russischen Siegesmeldungen der Petersburger Telegraphen-Agentur und den Generalstabberichten hervor, die die Heftigkeit und teilweise Ergebnisslosigkeit der Kämpfe eingestehen. Selbst der "Secolo" gibt zu, daß nur gegen die Armee Pfianzer bisher wirkliche Erfolge erzielt worden sind, doch wiege Tschernowich schwer für die Russen.

Verbot eines allrussischen Kongresses in Petersburg.

Br. Stockholm, 23. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der russische Ministerpräsident Stürmer hat die Bestätigung für den allrussischen slavischen Kongress in Petersburg verweigert. Den Anlaß dazu gab das Programm des Kongresses, das die Behandlung folgender Fragen enthielt: Bekämpfung der deutschen Gewalt Herrschaft und Wahrung der slavischen Interessen im Falle einer zukünftigen Teilung der Balkanhalbinsel. Die Veranstalter des Kongresses wandten sich nachmals persönlich an Stürmer, wurden aber nicht empfangen.

Untergang eines großen russischen Personendampfers.

W. T. B. Petersburg, 23. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Über den Verlust des Dampfers "Merkur", wovon heute die Mitteilung des Großen Generalstabes berichtet, werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Dampfer fuhr von Odessa nach Cherson mit ungefähr 300 Fahrgästen, darunter vielen Studierenden und Schülern verschiedener Schulen, die für die Ferien in die Provinz zurückkehrten, 20 Werst von Odessa, 2 Meilen von der Küste berührte der Dampfer eine Mine, die den Vorderteil vollständig zerstörte; er sank binnen 5 Minuten. Zwei sofort zu Wasser gelassene große Boote kenterten. Die Insassen hielten sich an verschiedenen schwimmenden Teilen über Wasser. 13 zur Unglücksstelle entwandte Boote konnten wegen der hohen See nicht am Schiffe anlegen, fischten aber viele auf, welche die Wogen in ihr Bereich brachten. Viele andere des Schwimmens kundige Fahrgäste erreichten die Küste, so daß die Mehrzahl gerettet wurde. Bis jetzt hat die See 28 Tote angezwängt. Man berichtet, daß der Kapitän des Dampfers "Graf Potemkin" die Explosion und den Untergang des "Merkur" gesehen, sich aber nicht genähert hat, aus Furcht vor einem Unterseeboot.

Der Krieg gegen Italien.

Italiens Verrat zu Anfang des Krieges.

W. T. B. Bern, 23. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Eingeständnis, daß Italien von Beginn des Weltkrieges an seinen damaligen Bundesgenossen feindlich gesinnt war, bringt Hervé im "Victoire" vom 13. Juni. In einem Artikel über den Sturz Salandras schreibt Hervé wörtlich: Salandra genoh in Frankreich große Sympathien. Wir werden es ihm niemals vergessen, daß er von der ersten Stunde des Krieges ab ohne Zögern und betreffs der Neutralität Sicherung gab, derartig, daß wir in aller Ruhe den Transport unserer Armee von Ägypten nach Frankreich ausführen und fast augenblicklich unsere alten Armeen nach dem Elaf schicken konnten.

Vor der Wiedereröffnung der italienischen Kammer.

W. T. B. Bern, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Die Wiedereröffnung des italienischen Parlaments findet am 27. Juni statt.

Die Neutralen.

Eine Note Lansing's an Carranza.

W. T. B. London, 23. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die "Times" meldet aus Washington vom 21. Juni: Lansing's Note an Carranza wird in Südamerika mit Argwohn betrachtet, da man sie als einen Vorläufer zur Absorption Mexikos ansieht.

Eine dänische Botschaft gegen Deutschland.

W. T. B. Kopenhagen, 23. Juni. (Nichtamtlich. Drahtber.) Ein hiesiges Blatt brachte die Meldung, ein deutsches Torpedoboot habe versucht, auf dänischem Seegebiet einen schwedischen Dampfer aufzubringen, worauf der Dampfer

ein dänisches Torpedoboot herbeief, das seinerzeit mehrere andere dänische Kriegsschiffe um Unterstützung ersuchte. Alle Schiffe hätten sich vor dem schwedischen Dampfer gelegt, um die dänische Neutralität zu wahren. Wie die "National Tidende" aus bester Quelle erfährt, beschränkt sich die ganze Angelegenheit darauf, daß ein deutsches Wachtschiff einen schwedischen Dampfer anrief, der sich auf dänisches Gebiet begab. Aus diesem Anlaß näherte sich das dänische Wachtschiff, ohne daß es irgendwie eingzugreifen brauchte. Es war überhaupt nicht die Rede davon, daß das deutsche Torpedoboot den schwedischen Dampfer auf dänischem Gebiet aufzubringen versuchte, ebenso wenig wie andere dänische Wachtschiffe hinzugerufen wurden.

Zu dem Besuch des deutschen Unterseeboots „U 35“ in Spanien.

W. T. B. Berlin, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Wie wir in Ergänzung der gestrigen Meldung des Reuterschen Bureau aus Cartagena erfahren, hatte das deutsche U-Boot "U 35" eine größere Menge von Medikamenten an Bord, welche für die in Spanien internierten Deutschen aus Kamerun bestimmt sind. Kommandant des Unterseeboots ist Kapitänleutnant Arnaud de la Parrière.

Aus den verbündeten Staaten.

Der Besuch der deutschen Reichstagsabgeordneten in Bulgarien.

Vorbereitungen für den Empfang in Sofia.

Sofia, 22. Juni. Die Vorbereitungen für den feierlichen Empfang der Abordnung des deutschen Reichstages sind in vollem Gange. Die Regierung hat einen Kredit bewilligt und eine Kommission eingesetzt, welche einen Arbeitsauswah mit der Ausarbeitung des Programms betraute. Dieses ist nunmehr endgültig festgelegt. Am Sonntag, den 25. Juni, nachmittags, Ankunft in Risch und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, am Abend Weiterfahrt nach Sofia. Bei der Ankunft in Sofia findet eine Begrüßung durch die Sobranjedeputierten und die Vertreter der Behörden, später ein Essen beim deutschen Botschaftsamt. Am Montag folgt ein Besuch der Museen und ein Frühstück beim Ministerpräsidenten, am Nachmittag ein Besuch der Sobranje, der Kathedrale usw., am Abend ein Essen im Offizierskasino auf Einladung des Sobranjepresidenten und Festsitzung vor dem Offizierskasino. Am Dienstag findet ein Automobilausflug nach Panki und Beirung durch die bulgarische Presse statt, mittags ein Essen der Sofioter Kammer für Handel und Industrie, am Nachmittag ein Besuch im Spital und ein Tee im Vorpark, der von mazedonischen Landsmannschaften gegeben wird, am Abend Vorstellung im Nationaltheater und ein Abendessen im Stodisfasino, das von den Stadtverordneten gegeben wird. Darauf folgt ein Konzert im Stadtpark, veranstaltet von Kriegssoldaten. Mittwoch erfolgt eine Fahrt im Sonderzug nach Ruse und Weiterfahrt im Automobil nach dem Rilskloster. Donnerstag findet die Besichtigung des Klosters und der Umgebung statt. Die Weiterfahrt erfolgt in Automobilen über Dubniza, Samolovo, Tschamkoria nach Banialokeneh und nach kurzem Aufenthalt die Weiterfahrt im Sonderzuge nach Plodib, wo die Abgeordneten im Parkbühnengarten zu Abend essen. Am Freitag erfolgt die Besichtigung Plodib's, mittags Abfahrt nach Birnovo, am Samstag die Besichtigung der historischen Denkmäler und ein Frühstück auf Einladung der Stadtverordneten, nachmittags ein Besuch der Jaderfabrik in Gornorechbicha, wo das Abendessen eingenommen werden wird, dann Abfahrt nach Rustschul und Besichtigung dieser Stadt sowie Frühstück in der Festkaserne. Mittags erfolgt die Rückreise nach Belgrad mit Sonderdampfer.

„Ein starkes Deutsch-Osterreich“.

Der Deutsche Schulverein in Wien erhält täglich aus dem Feld Gaben, die von Offizieren und Soldaten gesammelt werden, um die deutsch-böhmische Arbeit in Osterreich zu unterstützen. Gerade da draußen sehen ja die Feldgrauen, wie nötig die Arbeit ist. In einem Bepfeilsbrief schrieb ein Flieger: „Ich muß gestehen, es ward mir nicht schwer gemacht, die Sammlung durchzuführen. Denn jeder gab gern, die hohe Aufgabe erkennend, die sich der Schulverein gestellt hat und die jedes Deutschen Sache sein sollte: ein starkes Deutsch-Osterreich zu schaffen. Wir wissen alle, daß wir noch viel zu kämpfen haben werden — nach dem Krieg —, und es dünkt mich ein großer Erfolg, daß wir es wissen.“ Auch wir Reichsdeutsche brauchen ein starkes Deutsch-Osterreich, und wenn wir den Brüdern in Osterreich helfen, so helfen wir uns selbst.

Der König von Sachsen in Wilhelmshaven.

W. T. B. Wilhelmshaven, 23. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der König von Sachsen ist heute hier eingetroffen, um der Flotte einen kurzen Besuch abzustatten.

Falsche Gerüchte über deutsch-dänische Differenzen.

L. Berlin, 23. Juni. (Fig. Meldung. Zens. Bl.) In letzter Zeit war im Ausland das Gerücht verbreitet, das auch nach Deutschland drang, es habe ein Notenwechsel mit Dänemark stattgefunden wegen angeblicher Begünstigung der englischen Schiffe. Diese Nachricht entbehrt der Grundlage.

Der Zustand unserer Getreidereserven.

Berlin, 23. Juni. (Zens. Bl.) Das "B. L." meldet aus Halle a. d. S.: Am über die in der Öffentlichkeit ausgesprochene Befürchtung, daß die in Röhnen aus der Elbe und Saale eingelagerten großen Getreidemengen größtenteils schon verdorben seien, Klarheit zu schaffen, wandte sich der Reichstagsabgeordnete Deltus an die Reichsgetreide-Kommission und erhielt die Auskunft, daß die ungefähr 1 Million Zentner Weizen, die einen Teil unserer Reserven bilden, mit denen wir den Übergang von der alten zur neuen Ernte herzustellen wollen, wie die Nachprüfung ergab, sich in einem tabellösen Zustand befinden.

Eine Erntevorschätzung für 1916.

W. T. B. Berlin, 23. Juni. (Amtlich.) Eine Bekanntmachung des Bundesrats ordnet die Kornahme einer Erntevorschätzung für 1916 an. Die Schätzung erstreckt sich auf Winter- und Sommerweizen, Spelz, Emmer und Einkorn, Winter- und Sommerroggen, Gerste und Gemenge aus diesen Getreidearten; ferner Hafer (auch im Gemenge mit Getreide und Hülsenfrüchten) sowie Kartoffeln, Zuderrüben und Futterrüben. Die Landeszentralbehörden können sie auf andere Früchte ausdehnen. Die Erntevorschätzung findet für Brotgetreide und Gerste in der Zeit vom 1. Juli bis 20. Juli, für Hafer zwischen dem 1. August und 20. August, für Kartoffeln und Rüben zwischen dem 1. September und 25. September statt. Die Durchführung erfolgt in der Weise, daß auf Grund der Ernteflächenrechnung (Verordnung vom 18. Mai 1916) von den zu diesem Zweck ernannten Sachverständigen oder Vertrauensleuten Durchschnittserträge für die einzelnen Gemeinden festgestellt werden. Durch die

Schätzung soll so frühzeitig als möglich ein Überblick über den zu erwartenden Umfang der Ernte an Getreidearten und Früchten, die für menschliche und tierische Ernährung hauptsächlich in Frage kommen, erlangt werden.

Deutsches Reich.

Deutscher Gewerkschaftsverband. Auf der Tagung des Deutschen Gewerkschaftsverbandes sprach in der zweiten öffentlichen Hauptversammlung Regierungs- und Gewerkschaftsrat Böhm (Botsdam) über Richtlinien für die Ausbildung und Beratung der Kriegsbeschädigten. Er trat dafür ein, daß die endgültige Berufsberatung am besten im Heimatlager stattfinden habe. Es wären zwei Hauptberatungsstellen einzurichten, eine landwirtschaftliche und eine gewerbliche. Es sollten Gesellen- und Meisterprüfungen eingerichtet werden. Gewarnt wurde davor, die Ziele für Kriegsbeschädigten-Unterricht zu hoch zu spannen. Die Kriegserntsbewegung sei sehr ernsthaft zu prüfen. Dr. Ing. Barth aus Stuttgart gab Erläuterungen über bereits bestehende Berufsschulen und ihre Einrichtungen. Es wurde die nachstehende Entschließung eingebracht: „Weiter und Lehret von Fach- und Fortbildungsschulen sind in reichem Maße zu den Arbeiten der Kriegsfürsorge zuzulassen. Als besondere Arbeitsgebiete kommen Berufsberatung, Beschäftigung und Berufsausbildung in Betracht. Um den bereits fühlbaren, im allgemeinen wohl gut gemeinten, aber planlosen Unterrichtsunternehmungen entgegenzuwirken, sind alle Ausbildungsstellen für Kriegsbeschädigte einer besonderen Genehmigungspflicht zu unterstellen und von den zuständigen gewerkschaftlichen Behörden zu beaufsichtigen.“ Die verschiedenen Leitfäden der gehaltenen Vorträge, zu denen noch zahlreiche Fachvorträge in den verschiedenen Ausschüssen kommen, werden in engerem Kreise beraten und verabschiedet werden.

Der deutsche Handwerks- und Gewerkschaftstag. Zu dem in Berlin stattfindenden Handwerks- und Gewerkschaftstag sind 300 Delegierte eingetroffen. Die 72 Handwerks- und Gewerkschaften vertreten.

Stiftungen der Firma Krupp. Der Krupp'sche Kriegsliebedienst stiftete anlässlich der Seeschlacht am Skagerrak 100 000 M. für die Reichsmarine-Stiftung, ferner 120 000 M. für Unterhaltungen in Efen und weitere 120 000 M. für Kriegserfrauen der Krupp'schen Werke.

Reichswaisenhäuser in Laub. Wie wir dem schon erschienenen Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1915 des ersten deutschen Reichswaisenhauses in Laub entnehmen, sind bisher, soweit die Hauseltern davon Nachricht erhalten haben, 56 frühere Jünger des ersten deutschen Reichswaisenhauses dem Rufe des Kaisers gefolgt, deren Namen der Jahresbericht bekanntgibt. Vier von ihnen starben den Heldentod, einer befindet sich in französischer Gefangenschaft und einer wurde als vermißt gemeldet. Drei ehemalige Jünger wurden mit dem Eisernen Kreuz und drei mit der badiischen Verdienstmedaille ausgezeichnet; fünf wurden zu Unteroffizieren, zwei zu Feldwebeln und zwei zu Leutenants befördert. Der hiesig angeordnete Jahresbericht wird eröffnet und geschlossen mit Bildern der mütterlich am Säbange des Altvaters gelegenen beiden kaiserlichen Gebäude des ersten deutschen Reichswaisenhauses, des "Karl-Ludwig-Schönburg-Hauses" und des "Theodor-Daufer", wach letzteres erst nach dem Kriege seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt werden kann. Seit seinem Bestehen hat das erste deutsche Reichswaisenhause Hunderten von armen verlassenen Waisenknaben Pflege und Erziehung gewährt. Aus dem furchtbaren Kriege erwachsen der Waisenfürsorge neue und unbegrenzte Pflichten, und da will auch das erste deutsche Reichswaisenhause seine legendäre Tätigkeit voll entfalten. In um so höherem Maße kann es aber dies, wenn es auch fernerhin auf die Hilfe gütiger und opferwilliger Menschenfreunde rechnen darf.

Heer und Flotte.

General der Infanterie Paul v. Kopsch, à la suite des 2. Seebataillons in Berlin, feierte am 20. d. M. sein 50-jähriges Militärfest. Am 11. September 1849 in Berlin geboren, trat er am 20. Juni 1869 in das 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam ein, in dem er den Krieg 1866 mitmachte und am 7. Juli 1868 Offizier wurde. Im Kriege gegen Frankreich erwarb er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. 1868 schied er aus dem Landwehr aus und wurde Inspektor der Marineinfanterie. Als solcher am 22. März 1897 zum Obersten und im Mai 1900 zum Generalmajor befördert, ging er Ende Juni 1900 als Führer der beiden kriegstarken Seebataillone 1 und 2 nach China und wurde im September desselben Jahres dort Kommandeur der 3. Ostasiatischen Infanteriebrigade, unter gleichzeitiger Bezeichnung als Führer des Marineexpeditionskorps. Am 22. März 1902 wurde er zum Kommandanten von Berlin ernannt und am 24. April desselben Jahres zum Generalleutnant befördert. Am 31. Mai 1904 wurde er Inspektor der Landwehrinspektion Berlin und erhielt am 27. Januar 1908 den Charakter als General der Infanterie, worauf er am 30. September 1912 in den Ruhestand trat. Als Führer einer Reservebrigade hat der General mit hoher Auszeichnung am gegenwärtigen Kriege teilgenommen.

Abschiedsfeier für den kommandierenden General v. Koch in Altona. Altona, 22. Juni. Gestern hat hier im "Hotel Rotterhof" ein Abschiedsessen für den stellvertretenden kommandierenden General v. Koch stattgefunden, an dem u. a. auch der ehemalige Reichsanwalt Herr Bilow teilnahm. Oberbürgermeister Schwanenburg teilte dabei mit, daß eine Altonaer Straße des Kochstraße genannt werden solle.

Hydromineraler Bitter ist von den hiesigen Kollegien seiner Vaterstadt Weilheim in Oberbayern in einer Festsitzung einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden.

Personal-Veränderungen. Städt. (Wiesbaden), Bizeidmedel im Kampfgewand 3. O. d. L., zum Leut. der Inf. der 1. Infanteriebrigade befördert. Dr. Weig (Wiesbaden), Oberarzt der Inf. beim Inf.-Reg. 2. Wiesbaden, zum Stabsarzt befördert. * Warggraf, Leut. der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Hanau), jetzt in der 2. Inf.-Abt. des Feldart.-Regts. Nr. 63, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Offiziere der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. des Landw.-Bez. Hanau der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. * Greuel, nichtapprobierter Unterarzt (Feldunterarzt) bei der 4. Feld-Komp. 2. Pion.-Bats. Nr. 21, für die Dauer der Verwendung im Kriegsambulanzdienst zum Feldhelfer ernannt.

An unsere Post-Bezieher.

Um die beim Vierteljahrswechsel erfahrungsgemäß eintretenden Störungen im Bezug des Wiesbadener Tagblatts zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Bezieher alsbald die Erneuerung ihrer Tagblatt-Bestellung zu bewerkstelligen. Die Bezugs-Erneuerung kann sowohl bei den Postämtern als auch durch deren Bestellboten erfolgen.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ich will mich nunmehr, wie alljährlich, kurz der Aufgabe unterziehen, Ihnen den Mehrbedarf dieses Voranschlags gegenüber dem des abgelaufenen Jahres auseinanderzusetzen und über

die Frage der Deckung dieses Mehrbedarfes

zu sprechen; Sie müssen ja diesen Mehrbedarf kennen, um über die Berechtigung der vorgeschlagenen Steuererhöhung ein Urteil fällen zu können. Selbstverständlich, meine Herren, kann es sich in so schwerer Zeit nur um einen Mehraufwand handeln, der sich ganz von selbst aus zwingenden Gründen ergibt. Die finanzielle Kraft der Gemeinden steht im Dienste des Krieges; die Förderung wirtschaftlicher und kultureller Zwecke ist der äußersten Beschränkung unterworfen, um nicht zu sagen dem Stillstande. Wir haben zunächst mit einem Mehraufwand gegenüber dem Vorjahre von 110 000 M. zu rechnen, der sich aus geschätzten Besoldungserhöhungen der Beamten und Lehrer ergibt; hinzu tritt ein Mehr an sachlichen Kosten von 101 000 M., die sich zusammenfassen aus einer Steigerung der dem Kommunalverbande gebührenden Bezirksabgabe von 15 000 M., aus einem Mehrgeschulden zu der Armenverwaltung, der sich schon erklärt aus der von Ihnen beschlossenen Erhöhung der Unterstützungssätze, aus Lohnerhöhung und der Teuerung der Nahrungsmittel, was ja besonders bei der Abgabe von Naturalien beim Armenarbeitshaus, beim Volkstingergarten und der Säuglingsmilkanstalt u. a. in Erscheinung tritt. Daß das Krankenhaus einen Mehrbedarf von 18 000 M. gegenüber dem Vorjahre hat, kann nicht auffallen; die Pflegefälle sind trotz der Steigerung der Nahrungsmittelpreise die gleichen geblieben, alle Verträge mit billigen Preisen mühten gelöst werden und mehr bezahlt werden, daran läßt sich nichts ändern. Hinzutritt ferner ein Mehr für die Verwaltung des neuen Museums von 22 000 M.; auch dieser Betrag ist durchaus nicht zu hoch, er verteilt sich auf das Altertumsmuseum, die Gemäldegalerie und das Naturhistorische Museum und setzt sich teils aus Mehrkosten für Überwachungsdiens, aus den Druckkosten unbedingt notwendiger neuer Kataloge, aus einer kleinen Mehrbewilligung für Bildankaufe im Interesse der Kunst und Mehrkosten für Beleuchtung, Reinigung und Heizungsarbeiten zusammen. Das Ganze stellt sich dar als ein Mindestbetrag für das unbedingt Notwendige. An dieser Stelle möchte ich übrigens — einer einfachen Pflicht folgend — nicht verhehlen, schon jetzt dem Herrn Prof. Dr. Ritterling herzlichsten Dank zu sagen für die mehr wie selbstlose Art, mit der er — auf jedes Entgelt verzichtend — seine hervorragende Kraft der Einrichtung des Altertumsmuseums zur Verfügung stellt. Die überaus wertvollen Dienste, die Herr Ritterling lediglich aus ideellem Interesse und aus Anhänglichkeit an seinen früheren Wirkungskreis der städtischen Verwaltung und dem Museum leistet, verdienen schon heute rückhaltlos anerkannt zu werden.

Nun, meine Herren, bleibt nur noch ein Mehr von 32 000 M. an sachlichen Kosten für die Schulen zu erklären; die Bedürfnisse des neuen Lyzeums wie der Volksschule in der Lohnstraße und die der neu untergeordneten kaufmännischen Fortbildungsschule, die Beschaffung einer Einrichtung für die Gewerbeschule haben den wesentlichen Anteil an diesen Mehrkosten, die im übrigen — was die anderen Schulen betrifft — in der bescheidensten Weise angelegt sind.

Insgesamt beträgt also der ganze Mehrbedarf an persönlichen und sachlichen Kosten 110 000 + 101 000 = 211 000 Mark. Rechnen Sie die schon kraft gesetzlicher Verpflichtung zu zahlenden persönlichen und sachlichen Kosten und die Bezirksabgabe mit 125 000 M. von dieser Summe ab, so verbleibt als eigentliche Mehraufwendung, die sich von selbst ergibt und gar nicht abzulehnen Mehrforderung von 86 000 Mark bei einem Gesamtvoranschlage von rund 21 1/2 Millionen. Und ich meine, in bescheidenere Formen können die Neuforderungen nicht gekleidet werden; es kommt in ihnen nichts weiter zum Ausdruck als der durch den Krieg gegebene Verzicht auf weitere wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung.

Zu diesem neu zu deckenden Mehrbedarf treten ebenfalls zu dem Ende die Einnahmen hinzu, mit denen der neue Voranschlag gegenüber seinem Vorgänger zu rechnen hat, und zwar im Gesamtbetrage von 589 000 M. Den Hauptteil dieser Summe trägt mit 350 000 M. der Ausgleichsfonds, der mit diesem Betrag dem vorjährigen Voranschlage zugute kam, während er diesmal ausfallen muß, da der Fonds vollkommen erschöpft ist; an Umsatz- und Wertzuwachssteuern müssen nach den gegebenen Erfahrungen weitere 30 000 bzw. 10 000 M. abgesetzt werden, so daß diese ehemals so große Beträge liefernde Steuern nur noch mit 20 000 bzw. 12 000 Mark zu Buche stehen; 20 000 M. müssen an den Kanalbenutzungsgebühren wegen geringerer Rieten und leerstehender Bäden abgesetzt werden; 38 000 M. fallen an den Schulgeldern aus, hauptsächlich wegen notwendiger Erlasse und Ermäßigungen in den Mittelschulen und höheren Schulen, um 66 000 M. geht die Abgabe der Alkoholversteuerung zurück, wesentliche Verminderung des Verbrauches an alkoholischen Getränken und der den Ertrag erheblich verringern den veränderten Beschickung über die Bierabgabe; an der Hundsteuer müssen 5000 Mark abgesetzt werden wegen eingetretener Verringerung der Zahl der Hunde; die Einnahmen aus den städtischen Strafen müssen um 4000 M. gekürzt werden, ebenso die Einnahmen aus dem Wadepfand und den Anschlagfäule; infolge Rückgangs der Inzerate um 8000 M. Schließlich müßte die im vorjährigen Voranschlage noch mit 30 000 M. eingesehten Filialsteuer in dem neuen Voranschlage gänzlich gestrichen werden; während des Krieges besteht keine Aussicht, noch weniger irgend eine Veranlassung auf Einführung dieser Steuer, bezüglich derer das Ministerium nunmehr — nachdem so viele städtische Filialsteuerordnungen die Genehmigung des Oberverwaltungsgerichts nicht gefunden haben — eine Musterordnung vorgelegt hat, von der ich nur hoffen will, daß wenigstens diese den Befall des genannten Gerichts finden möge.

Die gesamten Mindereinnahmen von 589 000 Mark ergeben mit dem schon erörterten Mehraufwand von 211 000 M. einen gesamten Deckungs-Mehrbedarf gegenüber dem vorjährigen Voranschlage von 800 000 M. Diesen 800 000 Mark stehen aber entlastend für den Voranschlag 186 000 M. Minderausgaben gegenüber; es fordern weniger als im Vorjahre die Bauverwaltung 32 000 M., die Armenverwaltung 28 000 M., die Bäderverwaltung 15 000 M., die Schlachthofverwaltung 7000 M., der Dispositionsfonds der Stadtverordnetenversammlung 12 000 M. und die Gartenverwaltung, ohne daß deren Leistungen einen bemerkbaren Rückgang aufzuweisen hätten, 16 000 M.; schließlich sind noch 53 000 M. Minderausgaben in Dupenden von Posten gegenüber dem Vorjahre nachzuweisen, die ich im einzelnen nicht besprechen will.

Nach Abrechnung dieser 186 000 M. Minderausgaben von den Mehrausgaben von 800 000 M. bleiben also noch 614 000 M. zu decken.

Diese 614 000 M. erhalten zunächst Deckung durch eine Mehrlieferung der Wasser- und Lichtwerke im Gesamtbetrage von 208 000 M. und einer vermehrten Ablieferung von Zinsen und Tilgungsraten infolge Erhöhung des Anlagekapitals von 29 000 M. Das Wasserwerk hat an der vermehrten Ablieferung keinen Anteil; wohl aber hat sich das Gas- und Elektrizitätswerk, wie schon an anderer Stelle bemerkt, von den Schlägen des Krieges wieder erholt; einen kleinen, aber seinen Lichtpunkt bilden auch die Weinberge der Stadt mit einem auf 19 000 M. geschätzten Mehrertrag; auch die Luftabgabe, im wesentlichen die Kinobillettsteuer, stellt einen Mehrertrag von 8000 M. zur Verfügung. Nach diesen Aufrechnungen bleiben noch 350 000 M. ungedeckt, die durch eine Erhöhung der Einkommensteuer um 20 Prozent, also auf 145 Prozent, aufgebracht werden. Daß für eine Steuererhöhung als alleinige Steuer in dieser Zeit nur die Einkommensteuer in Frage kommen konnte, brauche ich wohl nicht näher zu begründen; die Grundsteuer müßte hier ohne weiteres ausbleiben, auch von der in Groß-Berlin und seinen Vororten neben der Einkommensteuererhöhung auf mindestens 60 Prozent zur Durchführung gekommenen Erhöhung des Gaspreises haben wir hier — und wie wir meinen — mit vollem Recht Abstand genommen, wie überhaupt von jeder Erhöhung der Gebühren und indirekten Abgaben.

Man kann darüber streiten, ob es gelungen ist, die Einnahmen und Ausgaben, wie sie der Voranschlag enthält, der Wirklichkeit möglichst nahezubringen; die Verhältnisse, die der Krieg in diesem Jahre bringen kann, sind unüberschaubar, ebenso wie es nicht voraussehen ist, ob der Krieg das ganze Voranschlagsjahr andauern wird; jedenfalls ist das Schlussergebnis vom rein steuerlichen Standpunkt aus gesehen ein günstiges; es ist keine Stadt in Preußen vorhanden, die mit einem steuerlich besseren Ergebnis abgeschlossen hat. Es ist schon möglich, daß wir in dem oder jenem Punkt zu günstig geurteilt haben, beispielsweise ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß die veranschlagten Ablieferungen der Wasser- und Lichtwerke infolge der Einführung der Sommerzeit etwas geringer ausfallen; dafür wird es aber an anderen Stellen wieder Ersparnisse geben; jedenfalls haben wir unsere Verwaltungen auf das strengste angewiesen, auf alle Fälle zu sparen, wo es nur irgend geht. Und sollte wider Erwarten ein Fehlbetrag eintreten, so muß eben das nächste Jahr dafür eintreten, das hoffentlich ein Friedensjahr sein wird, was die Last dann leichter tragen wird wie dieses besonders schwere Kriegsjahr. Eine gewisse Zurückhaltung in der Bemessung des Einkommensteuersatzes war auch durch die recht betrübende Tatsache gegeben, daß nach einer von dem Herrn Finanzminister unterm 11. Januar d. J. veröffentlichten Übersicht über die Ergebnisse der Einkommensteuerabrechnung für 1915 der Gesamtjahresbetrag der in 1915 zu erhebenden Einkommensteuer in Wiesbaden um 12,38 Prozent hinter dem gleichen Jahresertrag des vorhergehenden Jahres zurückgeblieben ist. Es sind also von den 25 Prozent Einkommensteuer-Erhöhung, die wir 1915 beschließen haben, 12,38 Prozent durch den Rückgang des Gesamtertrags wieder weggenommen worden; wenn es trotzdem gelingen wird, den Voranschlag 1915 voranschläglich ohne Fehlbetrag abzuschließen, so bietet das immerhin eine gewisse Gewähr für 1916 selbst dann, wenn sich die Voraussagen des Voranschlags nicht ganz erfüllen sollten. Unter den preussischen Großstädten gehört dieser Rückgang von 12,38 Prozent zu fast den größten, nur Saarbrücken und Trefeld überbieten uns noch mit 12,38 Prozent bzw. 13,40 Prozent. Wiesbaden steht also an dritthöchster Stelle; das ist ein überaus betrübliches Ergebnis, das ein treffendes Schlaglicht auf unsere durch den Krieg außerordentlich hart angefaßten wirtschaftlichen Verhältnisse wirft. Der wirtschaftliche Sondercharakter einer Stadt, die mangels Industrie sich an umfangreichen Heereslieferungen nicht erholen konnte, gelangt hier zum entsprechenden Ausdruck; Sie werden es auch von diesem Gesichtspunkt aus verstehen, wenn wir in der Frage der Steuererhöhung in so schwerer Zeit mit Vorsicht vorgegangen sind, zumal man ja, wie die Verhältnisse liegen, sich bei den Anschlägen im Voranschlag auch die Erwartungen unterschätzen kann, hat doch selbst der preussische Finanzminister in seinem Vordbericht zu dem preussischen Staatsvoranschlag 1916 wörtlich gesagt, daß „jeder Versuch einer der Wirklichkeit nachkommenden Veranlagung auch diesmal (wie 1915) von vornherein aufgegeben werden muß“. Um aber auch etwas Erfreuliches zu sagen, will ich nicht vergessen, zu erwähnen, daß die von uns im abgelaufenen Voranschlag beantragten direkten Steuern, also die Einkommensteuer, Grund-, Gewerbe- und Betriebssteuern, die Kanalbenutzungsgebühren, die Kehrichtabfuhrgebühren und die Schulgelder trotz der Ungunst der Zeit am 1. Mai d. J. mit 92 Prozent der Gesamtsumme zur Kasse gekommen waren. Gleich erfreulich ist, daß es bis jetzt trotz des Krieges schwer drückender Last gelungen ist,

nicht nur die Einkommensteuer auf der niedrigsten Stufe unter Preussens Städten zu halten, sondern auch von einer Erhöhung aller anderen Steuern abzusehen,

und vor allem die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auf dem alten Satz von 138,90 und 150 Prozent zu halten, während in der gleichen Zeit 138 preussische Großstädte (nach der amtlichen Statistik mit Einwohnerzahl über 80 000 Einwohner) sich in der Einkommensteuer zwischen 160 und 200 Prozent bewegen, in der Grund- und Gebäudesteuer zwischen 162 und 267 Prozent und in der Gewerbesteuer zwischen 150 und 619 Prozent. Ich habe so den Eindruck, als ob wir immer noch verhältnismäßig steuerlich recht günstig stünden und absolut keinen Grund hätten, mit unseren steuerlichen Verhältnissen unzufrieden zu sein. Jedenfalls findet absolut keine Änderung in unserem vor dem Frieden geübten steuerlichen Verhältnis gegenüber den anderen Großstädten statt; es findet nur ein allgemeines gleichmäßiges Hinaufgehen der steuerlichen Belastung überhaupt statt.

Meine Herren, ich habe diesen Ausführungen über die ordentliche Verwaltung des Voranschlags nichts mehr hinzuzufügen. Dem Streben nach äußerster Klarheit entsprechend, will ich nur noch ausdrücklich hervorheben, daß ich — wie immer — den Mehrbedarf berechnen habe, den der diesjährige Voranschlag gegen den abgelaufenen zu verzeichnen hat. Nun wissen Sie aber, meine Herren, daß der Fehlbetrag des abgelaufenen Voranschlags 2 159 000 M. betrug, und es nur gelang, diesen außergewöhnlichen Fehlbetrag dadurch zu decken, daß darauf verzichtet wurde, den Reservefonds der

Wasser- und Lichtwerke die alljährlichen Rücklagen zuzuführen, die im ganzen 979 000 M. betragen. Auch im Jahre 1916 wird auf diese Zuführung verzichtet, der Betrag von 979 000 Mark kommt also auch diesem Jahr zugute, und steht im Voranschlag in Einnahme. Der zu deckende Mehrbedarf in 1916, den ich, wie schon ausgeführt, auf 800 000 M. festgesetzt habe, beruht also unter der Voraussetzung, daß, wie im Vorjahre, jene 979 000 M. dem Voranschlag auf Kosten der Wasser- und Lichtwerke bezw. ihrer Reservefonds zugute kommen. Es wären also hiermit 2 x 979 000 M. = 1 958 000 M. den Reservefonds der Wasser- und Lichtwerke zugeführt worden. Da die Ansammlungen in den Reservefonds dazu dienen, die eintretende Wertverminderung der Gebäulichkeiten und Maschinen usw. zu gegebener Zeit durch Neuananschaffungen wieder auszugleichen, ergibt sich hieraus also die Folge, daß diese Entnahme den Fonds zu gegebener Zeit wieder zufließen muß, sei es in Form späterer Erhöhung der seither üblichen alljährlichen Zuführungen oder sei es in Form von Anleihen. In beiden Fällen würde die Zukunft belastet, und zwar mit etwa 100- bis 120 000 M. jährlichen Zinsen, und das ist auch ganz in Ordnung; der Krieg wird für die Zukunft unseres Volkes geführt, und seine Lasten kann man nicht schon die Gegenwart tragen lassen, die während des Krieges wirklich schon zu viel zu tragen hat durch Steuern und Lasten des Reichs, der Bundesstaaten und der Gemeinden und durch die allgemeine Teuerung der Nahrungsmittel und durch Entbehrungen, die uns das alltägliche Leben auferlegt. Und ist diese Entnahme aus den Reservefonds der Wasser- und Lichtwerke schon aus diesen Gründen vollkommen gerechtfertigt und sogar geboten — zumal wir andere Fonds, die das betragen können, leider nicht besitzen —, so findet sie erst recht ihre Begründung in der bekannten Tatsache, daß unsere industriellen Werke ein Anlagekapital von rund 31 Millionen Mark darstellen, von denen nur 13 Millionen Mark durch Anleiheaufnahme aufgebracht wurden, während das gesamte übrige Kapital aus Überschüssen früherer Jahre herkommt, also aus der eigenen damals unermesslichen Kraft der Werke und ihrer Gewinne zu Zeiten herkommt, in denen die Hauptverwaltung der Stadt in der glücklichen Lage war, trotz niedriger Steuern diese überschüssenden Beträge zur Ausgleichung ihrer Voranschläge entbehren zu können. Wären diese Beträge damals in einen Ausgleichsfonds geflossen und wäre dieser Fonds unangefochten geblieben, so hätten damals schon die Wasser- und Lichtwerke einerseits entsprechende Anleihen aufnehmen müssen, während andererseits der Ausgleichsfonds heute zu unserer Verfügung stünde zum Ausgleich unserer jetzt hart bedrängten Finanzen. Insofern darf man schon daran denken, auf jene glückliche Zeit wieder zurückzugreifen und die Reservefonds in beschränktem Umfang während der Dauer des Krieges als eine Art Ausgleichsfonds für die gesamte Verwaltung zu betrachten und hiernach zu verfahren. Fast alle Großstädte haben dieses Verfahren gewählt, obwohl ihre Werke bei weitem nicht in der glänzenden Lage sind wie unsere, und obwohl sie das gleiche Verfahren nicht mit der Begründung versehen können, wie ich sie eben gegeben habe.

Also von dem Standpunkt dieser Ausführungen aus erscheint die Inanspruchnahme der Wasser- und Lichtwerke ohne Bedenken, zumal die städtische Verwaltung im Interesse der Erhaltung geordneter Finanzen es entschieden abgelehnt hat, sich auf den Weg zu begeben, etwa in der Tilgung ihrer Schulden irgend eine Änderung eintreten zu lassen; der gesamte über 2 Millionen Mark jährlich ausmachende Tilgungsbetrag ist während des ganzen Krieges gezahlt worden.

Nun noch ein paar Worte über den außerordentlichen Etat, in dem Sie u. a. Anforderungen finden für Krankenhausweiterbauten, für die Kochbrunnenanlage, für eine Schulhofweiterbau, für Erweiterung des Dekorationsmagazins des Theaters, für einen Neubau des Siedenhauses, für die Bäder- und Trinkanlage des Schützenhofes, ferner für Vorarbeiten für die in Aussicht genommene Markthalle, für das Badeschwimmbad, für Weiterführung der Kanalisation, für Erweiterungen der Wasser- und Lichtwerke, für die gärtnerische Ausgestaltung des Südfriedhofs, für Grundstücksankäufe, für Straßenbauten usw. Mit der Gutheißung des außerordentlichen Etats sind selbstverständlich die vorgezeichneten Arbeiten nicht genehmigt; Sie erhalten darüber ja Sonderverträge über jede einzelne Arbeit, die Ihrer besonderen Zustimmung bedürfen; ob und welche Vorlagen Ihnen der Magistrat machen wird, hängt natürlich in erster Linie von der Dauer des Krieges und der Lage des Arbeitsmarktes ab. Die Vorsehung einer Reihe der vorgenannten Arbeiten liegt übrigens ganz im Sinne des Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 19. Oktober v. J., der die Gemeinden daran erinnert, schon jetzt Maßnahmen zu treffen, um einer Arbeitslosigkeit nach dem Krieg nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten und vorzubeugen. Im Sinne dieser Auffassung haben Sie auch im vorigen Jahre die große Notstandsverträge genehmigt, deren Zweck es vor allem ist, einerseits ausreichende Arbeit für die Zeit nach dem Krieg vorzusehen, andererseits diese Arbeit aber im wesentlichen der Erschließung baureifen Geländes zu widmen und damit eine bessere Vorbereitung für die Entwicklungsmöglichkeit unserer Stadt zu schaffen. Vermessungsamt und Straßenbauamt haben diese Arbeiten, auf die ich bei anderer Gelegenheit zurückkommen werde, trotz außerordentlicher Erschwerungen während des Krieges so weit — wir nur irgend möglich — gefördert.

Ich wiederhole im übrigen, meine Herren, daß die Frage, ob die im außerordentlichen Etat vorgezeichneten Arbeiten wirklich im laufenden Jahre ausgeführt werden, eine offene bleibt; während der Dauer des Krieges ist hieran kaum zu denken; geht der Krieg im Lauf des Jahres, was wir alle hoffen, zu Ende, so wird selbstverständlich nur das unbedingt Notwendige in Angriff genommen, wie es überhaupt in Zukunft die Aufgabe der städtischen Verwaltung sein wird, Arbeit und Erwerb durch Erfüllung wirklich notwendiger städtischer Aufgaben zu schaffen.

Ich komme nun zu den eigentlichen Kriegsausgaben der Stadt, zu den seit Ausbruch des Krieges entstandenen Kriegsschulden, die ja die Städte auf ihre Voranschläge nicht nehmen können, weil diese Ausgaben von der Gegenwart unmöglich getragen werden können, die also nach dem Krieg durch langfristige Anleihen gedeckt werden müssen. Was unter eigentlichen Kriegsausgaben zu verstehen ist, habe ich in meinen vorjährigen Ausführungen genau auseinandergesetzt, sie entsprechen fast durchweg gesetzlichen Verpflichtungen, die die Stadt zu erfüllen hat. Der

Schuldenstand der Stadt, wie er am Schluß des Jahres vorgelegten Voranschlags aufgeführt ist, umfaßt die seit Beginn des Krieges entstandenen Schulden nicht; er enthält lediglich die Schulden, die auf dem Wege endgültiger Anleihen bis zum Beginn des Krieges entstanden sind. Das ist auch vollkommen in der Ordnung, weil wir nicht wissen, welche dieser Schulden endgültig von der Stadt übernommen werden müssen und wie sich die dann aufzuwendenden Anleihen stellen nach Zinsfuß und Tilgungsbetrag. Seit Beginn des Krieges konnten Anleihen in der seitherigen Form nicht mehr aufgenommen werden; im wesentlichen hat uns die Landesbank mit ihren Kapitalien zur Verfügung gestanden; der Gesamtbetrag der seit Kriegsbeginn bis zum 31. März des laufenden Jahres, also bis zum Ende des Etatsjahres 1915/16, aufgenommenen Schulden beläuft sich auf 10 1/2 Millionen Mark, von denen die Landesbank allein 9 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hat; der Rest mit 1 1/2 Millionen Mark ist von Herrn Otto Henckell gegeben worden. Nun handelt es sich bei diesem Betrag durchaus nicht lediglich um Kriegsschulden; es hat hierbei ein Betrag von 2 1/2 Millionen Mark in Abzug zu kommen, den Sie im außerordentlichen Etat des abgelaufenen Jahres zur Verfügung gestellt haben für inzwischen ausgeführte Krankenhausweiterungsbauten, für das neue Museum, für das Lyzeum 2, für Erweiterungen der Wasser- und Lichtwerke, für Kanalisationsarbeiten usw. Auch diese Summe konnte durch Ausgabe von Schulderschreibungen wegen des Kriegsausbruchs nicht mehr beigebracht werden; auch hier ist die Landesbank mit Gewährung eines vorübergehenden Kredits eingesprungen.

Es bleibt also als eigentliche Kriegsschuld vom 1. August 1914 bis 31. März 1916 noch der Betrag von acht Millionen Mark zu erläutern, unter denen sich allein 2 1/2 Millionen Mark Vorlagen für Reich und Staat befinden. Hinsichtlich der Reichsfamilienunterstützungen ist das Reich gesetzlich verpflichtet, „Entschädigung aus Reichsfonds“ zu gewähren; nur der Zeitpunkt, wann das Reich zahlen will, ist einem besonderen Gesetz vorbehalten. Aus dem Boet „Entschädigung“ folgt, daß auch die Zinsen und die Gebührenschaftskosten zu erstatten sind. Es besteht bei mir gar kein Zweifel, daß diese gesetzlich verbürgten Rückstellungen an die Gemeinden erfolgen; einige Bundesstaaten, beispielsweise Baden, haben ihren Gemeinden die betreffenden Beträge als Vorlagen für das Reich aus der Staatskasse schon erstattet. Herr Dr. spricht für die Auffassung, daß an der Rückstattung der Reichsunterstützungen durch das Reich nicht zu zweifeln ist, auch die Tatsache, daß schon für die städtische Familienunterstützung (die Zulagen der Gemeinden zu den Reichsunterstützungen) und die städtischen Arbeitslosenfürsorge Beihilfen durch Reich und Staat bereits gewährt worden sind im Durchschnittsbetrag von 40 bis 45 Prozent der Gesamtaufwendungen, allerdings erst von Januar 1915 ab.

Nach dieser Erläuterung verbleibt also als Gemeindefinanz ein Betrag von 5 1/2 Millionen Mark für die Zeit bis zum 31. März 1916; unter diesem Betrage befindet sich zunächst ein noch nicht verrechenbarer Posten von 1/2 Million Betriebskapital, das in der Lebensmittelfürsorge arbeitet, über die Ihnen eine besondere genaue Abrechnung am Kriegsschluß vorgelegt wird; es können zunächst also nur 5 Millionen für die Kriegsschuld nach dem Stande vom 31. März in Frage kommen, mit der zunächst der Fehlbetrag des Voranschlags von 1914 im Betrage von 985 000 M. gedeckt wurde, während der Rest mit 4 015 000 M. auf die Kriegsverpflichtungen der Gemeinde entfällt, und hierunter allein rund 3 1/2 Millionen Mark auf die städtischen Kriegsunterstützungen (Familienunterstützungen und Arbeitslosenfürsorge).

Genau genommen treten zu diesen 5 Millionen Kriegsschulden der Gemeinde noch hinzu die 979 000 M., die wir dem Reservefonds der Wasser- und Lichtwerke entnommen haben; rechnen wir also einmal mit rund sechs Millionen Mark Schulden, die bis zum 31. März 1916 (in 20 Monaten) entstanden sind, also für den Monat 300 000 M. Da sich die dieser Berechnung zugrunde gelegten Verhältnisse in dem Etatsjahr 1916 nicht ändern werden, treten also ab 1. April 1916 für jeden weiteren Kriegsmonat 300 000 M. neue Kriegsschulden hinzu, abgesehen von den Zuhufen zu dem Lebensmittelverkauf, die aber das Gesamtbild entscheidend nicht beeinflussen können, obwohl bis jetzt der neuerdings festgestellte Gesamtumsatz an Lebensmitteln nicht weniger wie 14 Millionen Mark beträgt.

Nach dem Stand vom 1. April d. J. berechnet, würde die Kriegsschuld von 6 Millionen Mark den Etat bei einer Prozentigen Verzinsung und 1prozentigen Tilgung (auf eine höhere Tilgung wird der Staat bei den außerordentlichen Gemeindefinanzlasten gar nicht geben können) im ersten Friedensjahr mit rund 360 000 M. Mehrausgaben belasten, was bei dem zurzeit zur Erhebung gelangenden Einkommensteuerbetrag von 4 100 000 M. die Einkommensteuer um 9 Prozent, also von 145 auf 154 Prozent steigern würde. Mit dieser Berechnung soll natürlich nichts gesagt sein über die endgültige Gestaltung des Einkommensteuergesetzes oder die Steuerverhältnisse überhaupt; das hängt ja alles von der Dauer des Krieges ab. Ich wollte Ihnen nur ein ungefähres Bild über die jetzt übersehbare Wirkung der Kriegsschuld auf die Belastung des laufenden Voranschlags geben; manches wird das Bild erheblich ungünstiger beeinflussen, manches aber auch erheblich günstiger; so darf man vor allem auch nicht vergessen, daß nach dem Kriege eine ganze Reihe beträchtlicher, lediglich durch den Krieg verursachter Ausfälle wieder zu Einnahmen sich verwandeln werden. Ich erinnere nur an die Ausfälle der Kur- und Bäderverwaltung, die ja allein rund 600 000 M. betragen, an beträchtliche Ausfälle bei den Steuern infolge Rückganges der zur Veranlagung kommenden Einnahmen fast aller Berufsstände und infolge völligen Stillstandes des Umsatzes an Grundstücken und der Bautätigkeit. So schwer unsere Stadt durch den Krieg infolge ihres wirtschaftlichen Sondercharakters getroffen worden ist, so schwer sich also finanziell dieser außerordentliche Rückschlag jetzt geltend macht, so ist aber auch die Hoffnung berechtigt, daß diesem Rückschlag im Frieden ein Wiederaufsteigen folgen wird, das den stark bedrängten Finanzen erhebliche Erleichterung verschaffen wird. Niemand kann im übrigen heute voraussagen, wie sich die Finanzlage der Gemeinden nach dem Kriege wirklich gestalten wird. An neuen großen Aufgaben werden die Gemeinden nach dem Kriege neben dem Staate mitarbeiten müssen; ich erinnere nur an die Regelung der Hypothekfrage, an die im Flusse befindliche Frage der Begründung von Stadtschiffen unter Staatsbeihilfen; ich erinnere an die Förderung der Erwerbstätigkeit der in die Heimat zurückkehrenden Kriegsteilnehmer, an die in einem ministeriellen Erlasse vorgesehene Gewährung von Darlehen an Kriegsteilnehmer zum Zwecke der Wiederherstellung ihrer selbständigen Erwerbstätigkeit gegen mäßige Verzinsung und

Tilgung, wobei in erster Linie an das Handwerk gedacht ist; auch hier ist Staatsbeihilfe in Aussicht gestellt; auf die Verteilung der Gemeinden kann natürlich nicht verzichtet werden.

Der Staat soll aber auch daran denken, daß den Gemeinden neue Mittel zugewiesen werden müssen und daß das Steuerwesen, insbesondere das Gemeindefinanzwesen, auf neue Grundlagen gestellt werden muß. Es könnte erheblich besser um die Gemeindefinanzen während des Krieges stehen, wenn man vor dem Kriege Zeit und Reueigung gefunden hätte, die überaus lange in Schwere gelassene Umgestaltung des Gemeindefinanzgesetzes durchzuführen. Noch heute haben die Gemeinden einen Einkommensteuereffekt, der ihnen nur eine Besteuerung des höchsten Einkommens von 4 Prozent zusichert, den geringsten Satz, der in Deutschland erhoben wird; der preussische Staat erhob schon im Frieden mit den Zuschlägen 5 Prozent; jetzt während des Krieges ist dieser Satz auf 8 Prozent gesteigert worden, der Gemeindefinanzsteuereffekt aber auf 4 Prozent gelassen worden. Unter solchen Verhältnissen können die Gemeinden ihre Finanzen nicht in Ordnung halten, zumal — wie der Deutsche Städtetag erst lektin festgestellt hat — gerade in den letzten Jahren das Bestreben des Staates, Staatsaufgaben den Gemeinden zuzuwenden oder auf sie abzuwälzen zu versuchen, immer stärker hervorgetreten ist, besonders auf dem Gebiete des Schulwesens, auf dem dieser Druck besonders schwer von den Gemeinden empfunden wird. Die Verhältnisse werden sich nach dem Kriege nun so entwickeln, daß die Forderung eines besseren Gemeindefinanzgesetzes, wie überhaupt einer Umgestaltung des Gemeindefinanzwesens sich von selbst durchsetzen wird, wenn nicht die Weiterentwicklung der mit so hohen Kriegslasten beschwerten Gemeinden auf das empfindlichste gestört werden soll. Hand in Hand mit der Erfüllung dieser ganz selbstverständlichen Forderung wird natürlich die ängstliche Sparsamkeit die ganze weitere Entwicklung der Gemeinden beherrschen müssen; auch das wird sich ganz von selbst ergeben; gesunde Finanzverhältnisse waren stets die machtvollsten Träger des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Städte; sie müssen erhalten und bewahrt bleiben auch nach dem Kriege, und sie werden auch erhalten bleiben. Der Unternehmungsgeist der deutschen Städte wird sich natürlich nicht mehr so betätigen können wie früher; das bekannte Wort eines Oberbürgermeisters einer Großstadt, daß es für die Städte auf keinem Gebiete eine Unmöglichkeit gebe, wird eine erhebliche Einschränkung erfahren müssen; wenn aber die von mir genannten Voraussetzungen erfüllt sind (Vermehrung der Einnahmen der Gemeinden vor allem durch ein gründlich umgestaltetes Einkommensteuergesetz, Verzicht des Staates auf das nur zu oft in Erscheinung getretene Bestreben, Staatsaufgaben den Gemeinden zuzuwenden und sich Staatsaufgaben ohne jede Vergütung von den Gemeinden erfüllen zu lassen) und der feste Wille der Städte zu einer dauernden Sparsamkeit hinzutritt,

dann ist trotz der übernommenen Kriegslasten durchaus auch nach dem Kriege die Möglichkeit gegeben zu einer weiteren regenreichen Entwicklung, zu sozialen und kulturellen Fortschritten, zur Förderung der Erwerbskräfte, zur Förderung der Besiedelung des Gemeindegebietes und zur wirtschaftlichen Unterstützung aller Vertriebenen, die nach dem Kriege einer Förderung ihrer Erwerbstätigkeit bedürfen.

Und ich zweifle an der Erfüllung solcher Erwartungen gerade bei unserer Stadt nicht, weil deren Finanzen im Grunde durchaus gesund sind. Schon in meinen vorjährigen Ausführungen habe ich darauf hingewiesen, daß wir das Kriegsjahr 1914 in finanziell guter Rüstung angetreten haben, nachdem wir das vorgegangene Jahr mit einer Gesamtschuldenverminderung von 1,6 Millionen und ohne Hinterlassung irgendwelcher Fehlbeträge abgeschlossen hatten. Das im Laufe der nächsten Zeit mit Hilfe der neuen Etatsaufstellung und der Anlage der Lagerbücher und Inventuren zur einwandfreien Feststellung gelangende Vermögen der Stadt übersteigt die Schulden in einer Weise, die jede Befürchtung ausschließt; und sollte der Krieg, was wir alle nicht hoffen, erst mit Ende des Jahres, dessen Voranschlag wir heute beraten, zu Ende gehen, so hätten wir vielleicht mit einer Mehrausgabenlast von 10 Millionen oder mit einer den Voranschlag dauernd belastenden Mehrausgabe von etwa 600 000 M. zu rechnen, also mit einem Ausfall, mit dem wir schon einmal nach der Aufhebung der Mäße zu rechnen hatten, der gedeckt wurde, ohne daß die Finanzen in empfindlichster Weise berührt wurden. Ich bin mir wohl bewußt, daß in dieser Auffassung vielleicht ein zu großer Optimismus liegt angesichts der gewaltigen Lasten, die der Krieg dem Reiche gebracht hat und damit auch dem Bürger bringen wird. Aber ich fühle mich bei genauer Kenntnis der Leistungsfähigkeit unserer Finanzen trotzdem nicht verpflichtet, die Zukunft unserer Stadt als wenig hoffnungslos anzusehen; es ist in Wiesbaden schließlich immer besser gegangen, als man im voraus vermutete, und es wird auch nach dem Kriege besser gehen, als viele erwarten. Mit dem Frieden, der doch einmal kommen muß, und der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die wir alle bestimmt erwarten dürfen, wird schon wieder größere Hoffnung und größeres Vertrauen seinen Einzug auch bei denen halten, die heute Stunden des Verzagens nicht von sich weisen können.

Meine Herren! Wir haben ein schweres Jahr hinter uns, das schwerste, das die Stadt seit ihrem Bestehen wohl erlebt hat. Wir haben eine außerordentliche Arbeitslast und völlig neue Aufgaben bewältigen müssen, und haben in dieser Zeit noch 921 eingeschulte Beamte und Arbeiter durch Einziehung zum Seeresdienst verloren; es wäre deshalb unrecht von mir, wenn ich nicht die Gelegenheit benutzte, an dieser Stelle meinen Mitarbeitern im Magistrat und den Beamten und Arbeitern der Stadt meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Mühen und Sorgen, die sie hinter sich haben, für ihre unter den widrigsten Verhältnissen zu erledigenden aufreibenden Tätigkeit, die bei vielen die Grenze des Möglichen erreicht hat; der gleiche Dank gilt den Herren Stadtverordneten, die in den Kommissionen treue Arbeit geleistet haben, den in der städtischen Verwaltung ehrenamtlich tätigen Herren, nicht in letzter Linie vor allem aber auch der Stadtverordnetenversammlung.

Meine Herren! Es sind nahezu zwei Jahre verfloßen, seit wir hier unsere Kriegssitzungen abhalten und beraten, was zu tun ist, um die Bevölkerung durchzuhalten und sie zu führen in mancher Bedrängnis. Die Würdigung dessen, was wir geschaffen haben, wird einer späteren ruhigeren Zeit vorbehalten sein; ich möchte herzlich dankend feststellen, daß Sie zu verschiedenen Malen einstimmig dem Magistrat Zustimmung und Anerkennung ausgesprochen haben, und daß unsere

gemeinsame Arbeit getragen war von dem in so schwerer Zeit unentbehrlichen Geiste des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens, von jenem Geiste, der jedem Stande das Seine zukommen läßt, der sich nicht verliert in einseitiger Vertretung besonderer Interessen. Und wenn ich noch hervorheben darf, daß unsere Verhandlungen während dieser schweren Zeit niemals von einem Mißton getrieben wurden, so darf ich es andererseits auch freudig begrüßen als ein Zeichen beginnender Stärkung des Gemeinheits und der Liebe zur Stadt, daß seit Kriegsbeginn durch den Opferwillen einzelner Einwohner der städtischen Verwaltung Zuwendungen von 1 1/2 Millionen Mark gemacht worden sind zum Wohle des Ganzen. Das alles gibt mir die Hoffnung, daß auch die kommende Friedensarbeit von dem gleichen Geiste getragen werde und daß es auch hier in Wiesbaden gelingen möge, die geschlagenen Wunden zu heilen und neues Leben blühen zu lassen aus den gewaltigen Taten und Opfern unseres Volkes.

Auf Antrag des Stadtv. Wolff wurde von einer Diskussion abgesehen und der Haushaltsplan im ganzen nach den Anträgen des Finanzausschusses genehmigt.

Stadtv. Justizrat v. Ed. erklärte hierauf unter dem Beifall der Versammlung: Die einstimmige debattenlose Annahme des Budgets zeigt dem Magistrat, wie wir über ihn und in erster Linie über den Herrn Oberbürgermeister denken. Ich glaube in aller Sinne zu sprechen, wenn ich dem Magistrat für alles danke, was er in dieser schweren Zeit im Interesse der Stadt und ihrer Bürger getan hat.

Nachdem noch Zimmermeister Koffel in die Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission gewählt und die Pensionierung eines Mitglieds der Kurkapelle gutgeheißen worden war, wurde in eine geheime Sitzung eingetreten, an der auch die Vertreter der Presse teilnahmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Kriegsauszeichnungen.** Der Hauptmann v. Schweder vom 2. Kass. Infanterie-Regiment 88, jetzt bei einem Musketierbataillon, Sohn der Frau Oberst v. Schweder in Wiesbaden, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen: dem Obergefreiten Hans Hübenett, Sohn des Schneidemeisters Wilh. Hübenett in Wiesbaden, und dem Kanonier im Fußartillerie-Regiment 27 Julius Wink, Sohn des Metzgermeisters Philipp Wink in Wiesbaden.

— **Landesparteitag der Fortschrittlichen Volkspartei.** Nächsten Sonntag, den 25. Juni, findet von vormittags 10 Uhr an in der „Alten Post“ in Limburg der Landesparteitag der Fortschrittlichen Volkspartei in Nassau-Frankfurt statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige politische Fragen, außerdem wird Reichstagsabgeordneter Kopisch, der Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses, einen Vortrag über: „Deutschlands wirtschaftliche Lage in und nach dem Krieg“ halten. Dieser Gegenstand steht mit Rücksicht auf die Pariser Konferenz zurzeit im Mittelpunkt der politischen Erörterungen. Parteifreunde sind auf dem Landesparteitag willkommen.

— **Der Landrat als Viehhändler.** Der Kreislandrat des Kreises Görlitz, Graf Strachwitz, hatte, wie der „Verl. Morgen-Zeitung“ geschrieben wird, folgendes Inserat über die Versorgung des Kreises mit Milch zu veröffentlichen: „Eine Ladung von etwa 20 erstklassigen Milchkuhen, etwa 11 bis 13 Zentner schwer, hochtragend oder neumelkend, Zentner frei Görlitz 130 M., ist unterwegs. Angebote hierauf sind mir umgehend durch Telegramm oder telefonisch mitzuteilen.“ — Die „Allgemeine Viehhändler-Zeitung“ knüpfte daran folgende Bemerkung: „So ist es recht, der Herr Landrat geht unter die Viehhändler, hoffentlich kommt es auch einmal dahin, daß ein Viehhändler Landrat wird.“ Hierauf erteilt Graf Strachwitz in den „Görlitzer Nachrichten“ folgende Antwort: „Ich bin stolz darauf, als Landrat unter die Viehhändler gegangen zu sein. In dem Sinne handle ich auch mit Getreide, Spiritus, Petroleum, Erbsen, Wahlen, Graupen, Speck, vermittele auch Kartoffeln, Stroh, Heu usw. Der einzige kleine Unterschied ist nur der, daß ich diesen „Handel“ für das Wohl des Vaterlands, das in schweren Kämpfen um die Existenz ringt, und zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln betreibt, ohne eigene Interessen und ohne eigenen Vorteil, nur in dem Bestreben, das Meiste dazu beizutragen, daß wir durchhalten und den Sieg über die Welt unserer Feinde erringen. Es wird mir eine Ehre und eine stolze Erinnerung an eine schwere und große Zeit sein, der Kriegs- und Kreishändler des Landkreises Görlitz gewesen zu sein.“

— **Die Gemüseausfuhr aus Ossen** ist neuerdings verboten worden. Da von dem Gemüse, welches auf unserem Wochenmarkt feilgehalten wird, ein recht großer Teil aus Gosenheim, Wombach usw. kam, wird Wiesbaden von der Maßnahme besonders hart betroffen, wenn es dem Magistrat nicht gelingt, die Zurücknahme des Verbots zu erwirken.

— **Munitionshühnen.** Bekanntlich ist die schweizerische Regierung nach besten Kräften bestrebt, die strengste Neutralität: nach allen Seiten hin zu wahren. Im Gegensatz hierzu überläßt sich derjenige Teil der schweizerischen Bevölkerung, dessen Muttersprache französisch ist, einem blinden Haß gegen Deutschland, der u. a. dazu führte, daß sofort nach Kriegsausbruch eine Anzahl Schweizer Taschenuhrenfabriken Kriegsbedarf für Frankreich und England erzeugten, trotzdem die Deutschen die weitaus größten Abnehmer der Schweizer Uhrenindustrie sind. Dies hinderte jedoch jene Firmen nicht, ihre Taschenuhren nach wie vor in Deutschland zum Verkauf anzubieten. Daher haben sich die Verbände der mit Taschenuhren handelnden Gewerbetreibenden zusammengeschlossen und einen „Sperrauschuß der Uhrenkäufer Deutschlands“ gebildet, dessen Aufgabe es ist, die Erzeugnisse derjenigen fünfzehn Schweizer Taschenuhrenfabrikanter, die unseren Feinden Munition liefern, vom deutschen Markt auszuschließen. Es gibt glücklicherweise Uhren in genügender Menge, die von wirklich neutralen Fabrikanten der Schweiz hergestellt werden. Jedes Uhrengeschäft, das sich verpflichtet hat, keine „Munitionshühner“ zu führen, hat von dem genannten Sperrauschuß eine dies bescheinigende Ausweisurkunde erhalten. Vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen ist es, sich beim Kauf einer Taschen- oder Armbanduhr jenen Ausweis vorlegen zu

lassen oder beim Bezug von außerhalb eine Abschrift dieses Ausweises zu fordern; dann wird kein Fabrikant unterführt, der sich aus Haß gegen Deutschland in den Dienst der uns feindlichen Mächte gestellt hat.

Über die Ergebnisse der „Haushalt-Kontrollen“ wird mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung von Köln, als sie den Bestand von Nahrungsmitteln in den Haushaltungen aufnahm, insgesamt 5052 Kilogramm Zucker und 2118 Kilogramm Fleisch und Butter in 1085 Haushaltungen vorgefunden habe. In manchen Straßen habe man überhaupt keine Fleischvorräte gefunden, in anderen erreichten die vorgefundenen Zuckervorräte im Durchschnitt noch nicht 1 Kilogramm auf den Haushalt. Auch in München sind bei der dortigen Kontrolle nur sehr wenig Vorräte entdeckt worden. Solche Kontrollen sind höchst empfehlenswert; nur müssen sie nicht einseitig in der Stadt, sondern auch auf dem Land vorgenommen werden.

Die Preussische Verlustliste Nr. 559 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 274, den Württembergischen Verlustlisten Nr. 403 und 404 und der Marine-Verlustliste Nr. 80 in der Tagblattschalterhalle (Auskunftschaft links) sowie in der Zweigstelle Wissemburg 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 57, 88, 116, 117 und 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 223, 224 und 254, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80, des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 und des Pionierbataillons Nr. 21.

Musik- und Vortragsabende.

Das letzte Mittwochs-Konzert in der Marktkirche hatte sich trotz des schönen Wetters eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Unsere einheimische Königl. Hofopernsängerin Fräulein Willy Haas brachte mit ihrem prächtigen Alt und schöner Erinnerung an die Vortrags-Gesänge von Schubert, Mendelssohn und namentlich zwei biblische Lieder von Anton Dvorak: „Gott ist mein Hirte“ und das Heimweberlied „An den Wassern zu Babel“ zu ergreifender Wiedergabe. Von den Orgelwerken interessierte besonders die gewaltige Phantasie und Fuge über BACH, op. 46, von Max Reger, der Herr Petersen noch zwei antequam Stücke von Bach und Rheinberger folgen ließ.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele. In der morgigen Aufführung von Wagner's „Lohengrin“ gastiert Frau Werner-Pundt von der Wiener Hofoper als „Elisabeth“; den „Landgraf“ singt Herr Simons vom Stadttheater in Ettling. Den „Lohengrin“ singt zum erstenmal Herr Schubert. (Anfang 7 Uhr.)

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Am Rheintheater, Lahnstraße 1, gastiert ab Samstag die in Wiesbaden bekannte frühere Hofopernsängerin Alma Renier zu dem mimischen Schauspiel „Der Roman einer böhmischen Frau“. Renier wird das Schicksalsbild „Des Lebens letzter Traum“ aufgeführt. Die Gesangsleistungen hat der Konzertsänger (Tenor) Hugo Martens aus Köln übernommen. Eine Film-Protokolle beschließt das Programm.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

Wiesbadener Lehrerverein. Heute abend 8 1/2 Uhr findet Monatsversammlung im „Schwalbacher Hof“ statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Wille: Gedanken und Vorschläge über die Neugestaltung des Lehrplans. 2. Die Schulpolitische Vereinigung.

Provinz Hessen-Nassau. Regierungsbezirk Wiesbaden.

Dillenburg, 21. Juni. Die Kreisverwaltung und der Magistrat beabsichtigt die Beschaffung von Pferden zur Ermöglichung späterer Hausflachtungen durch Rinderbestimmte unter Erstattung des Kaufpreises oder Preisnachsch. Angehörigen der Gesehungskompanie im Schloßhotel gelang der Fang von 3 Rassen, welche vor 4 Tagen aus Hlar bei Wehlar entwichen waren. In Siegen wurden ferner zwei Kriegsgefangene Franzosen wieder eingelassen, welche hier in der Landwirtschaft beschäftigt und im Schloßhaus auf Schloßhütte untergebracht waren. Der Vorstand und der Ausschuß des Dillenburg. Verschönerungsvereins genehmigten einstimmig den Vorschlag des Vorsitzenden, als Platz für den zu schaffenden Heidenhain die Waldpartie an der Friedr.straße vorzuziehen. — Fischereipächter Wissembach von Gerborn fing in der Rahn bei Wallau seinen 222. Fischotter.

Regierungsbezirk Kassel.

Hünfeld, 22. Juni. Am hiesigen Bahnhof wird noch im Laufe dieses Sommers eine „Hessische Flachs-Verarbeitungsanstalt“ erbaut. Die Errichtung der Fabrikanlagen geschieht auf Veranlassung der Kriegs-Flachs-Gesellschaft in Berlin durch Pörsfelder und Paulsner Geschäftshäuser. In der Anstalt soll der in Oberhessen in größerem Umfang wieder angebaute Lein zu Flachs verarbeitet werden.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

Obstschätzpreise und Ausfuhrbeschränkung in Hessen.

W. T.-B. Darmstadt, 23. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Da die Obstpreise in Hessen in den letzten Tagen eine unbedeutende Steigerung erfahren haben, was u. a. auch von der Landwirtschaftskammer offen anerkannt worden ist, hat sich die hiesige Regierung gezwungen gesehen, Obstschätzpreise und eine Ausfuhrbeschränkung zu erlassen. Danach wurden Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise festgesetzt.

Sport und Luftfahrt.

Rhein- und Lahnklub, C. B. Die 6. Hauptwanderung am 25. d. M., zu welcher die Abfahrt nach Erbach um 6.54 Uhr vormittags erfolgt, berührt die schönsten Punkte des Rheingaus. Von Erbach aus führt die Wanderung nach Kloster Eberbach und dem Tale weiter folgend an den Riffelwäldchen vorbei durch das Dörschloch zur Hallgarter Höhe. Ankunft 9.40 Uhr. Während der einständigen Rast im Klubhaus ist reichlich Gelegenheit, vom Turme aus den herrlichsten Ausblick im ganzen Lahn- u. Rheingau zu genießen. Nach einem Besuche der schönen Felspartie „Grauer Stein“ wird Stephanshausen um 12 Uhr erreicht und hier bis 12.45 Uhr im Gasthaus von Bürgermeister Lieg Einkehr gehalten. Auf dem beliebtesten Ausflugsorte Kammerforst, wo die Teilnehmer um 2 Uhr eintrifft, wird Herr Vogelmeyer Kraus dieselben zum letztenmal verabschiedet, bevor er in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Während der Rast Besuch des Teufelsbrunnens. Der letzte Teil der Wanderung nach dem Endziel führt sich wegen seiner prachtvollen Ausblicke nach dem Bispertale und dem Gaustal besonders lohnend. Ankunft in Lorch 6.15 Uhr. Abfahrt 7.12 Uhr. An Wiesbaden 8.29 Uhr. Essen für den ganzen Tag ist mitzubringen. Führer die Herren Riffel und Weis.

Das Bobbiestiefel des Deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele am nächsten Sonntagvormittag 4 Uhr im Deutschen Stadion wird zu einer machtvollen Rundgebung für die Sache der Wettsübungen gestaltet werden und der Öffentlichkeit beweisen, mit welcher ungebrochenen Stärke auch während des Kriegsjahres Turnen und Sport im Deutschen Reich getrieben wird. In den einzelnen Sportzweigen wird neben den besten Jugendlichen auch eine ganze Reihe aus dem Felde herausgehobener hervorragender Sportleute teilnehmen. Der Hauptpunkt des Programms wird aber eine

Vorführung der Deutschen Turnerschaft im Damenturnen sein, ausgeführt von annähernd 1000 weiblichen Mitgliedern der Frauenabteilungen der Gaue Groß-Grüns.

Gerichtssaal.

W. T.-B. Eine Gewalttat in der Gewerbeschule. Eines Tages, als der Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule in Wiesbaden sich geweidert hatte, wozu er übrigens gar nicht in der Lage war, den Sohn des Bäckers Fischer von der Teilnahme am Unterricht zu befreien, erschien K. selbst in der Schule. Zunächst trug er sein Anliegen in ruhigem Tone vor, als er aber auf Widerspruch stieß, wurde er rabiat. Er schimpfte auf alle, die eine Einwirkung wie den Zwangsbezug der Gewerbeschule getroffen hätten, wurde handgreiflich gegen den Direktor, so daß dieser bald aus einer Wunde im Gesicht blutete, ergriff dann in kurzer Aufeinanderfolge zweimal einen Stuhl und schlug mit demselben, zum Glück beidemal ohne zu treffen, nach dem Schulleiter. Das Schöffengericht war mit Recht der Meinung, daß die Behörden auf das entschiedenste in dem Bestreben, die Schulordnung aufrecht zu erhalten, geschädigt werden müßten und verurteilte den Mann zu 6 Monaten Gefängnis.

W. T.-B. Der Kölner Bäcker-Obermeister zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Köln, 23. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der vor einiger Zeit vom hiesigen Schöffengericht wegen Zusehens von Holzmehl beim Brotbacken zu 150 M. Geldstrafe verurteilte Obermeister der Kölner Bäckerei Hermann Strassen wurde auf Veranlassung des Staatsanwaltes von der Strafammer zu sechs Wochen Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Ein Luftmord. Berlin, 23. Juni. Das „B. Z.“ meldet aus Griesbach: In einem Gehöft in der Nähe des bayerischen Städtchens Griesbach wurde die Leiche des seit mehreren Tagen vermißten 19jährigen Mädchens Franziska Sterner aus Rehmwindel in Pommern mit zerstücktem Halse aufgefunden. Die Verletzungen an den Händen weisen darauf hin, daß ein schwerer Kampf zwischen dem Opfer und dem Täter stattgefunden hat. Da bei der Leiche Geld vorgefunden wurde, liegt ein Luftmord vor. Die Polizei hat noch keine Anhaltspunkte über die Person des Mörders.

Vermischtes.

Der Weg zu den Sternen. Ein Flieger, der in der Sekunde etwa 28 Meter zurücklegt, würde nach fünfmonatiger, ununterbrochener Fahrt den Mond erreichen, während er 5800 Jahre unterwegs sein müßte, um zum Abendstern zu gelangen. Wollte er dagegen der Sonne einen Besuch abtun, so bräunte er nicht weniger als 17 000 Jahre, zu dieser Reise, die ein Lichtjahr bei einer Geschwindigkeit von 300 000 pro Sekunde in knapp 8 1/2 Minuten bewältigen könnte. Der gleiche Lichtjahr, der in 1 1/4 Sekunde den Mond und in etwas über 4 Stunden den Neptun, den der Erde nächsten Planeten, erreichen würde, müßte doch rund 10 000 Jahre das unermessliche Weltall durchreisen, um zu den äußersten Sternen der Milchstraße zu gelangen, die von einer von der Erde abgefeuerten Granate erst nach Verlauf von 3 bis 4 Milliarden Jahren getroffen würden. 5 Jahre bräunte sie allein bis zur Sonne, dagegen nur 4 1/2 Tage bis zum Mond, der unser nächster Nachbar im Weltraum ist. In die Tat lassen sich derartige Berechnungen freilich nicht umsetzen, denn dazu reicht unsere schwache Kraft nicht aus, aber sie geben uns immerhin ein anschauliches Bild von der ungeheuren Ausdehnung des unsrer winzige Erde umschließenden Universums.

Handelsteil.

Der deutsche Arbeitsmarkt.

Über die Lage des deutschen Arbeitsmarkts im Mai berichtet das vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebene „Reichs-Arbeitsblatt“ in seinem Juniheft u. a. wie folgt:

Auch im Mai hat sich die günstige Wirtschaftslage aufrecht erhalten, die sich in der deutschen Industrie im ganzen bereits seit Monaten behauptet. Wenn Webstoff- und Bekleidungsindustrie infolge der Notwendigkeit sparsamer Verwendung der vorhandenen Roh- und Hilfsstoffe eine schlechtere Lage als im Vorjahr aufweisen, so wird dies mehr als ausgeglichen dadurch, daß die meisten anderen Erwerbszweige sich einer vielfach erheblichen Steigerung der Beschäftigung im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres erfreuten. Für den Bergbau, wie für die Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie macht sich keine wesentliche Veränderung dem Vormonat gegenüber bemerkbar, im Vergleich zum Mai 1915 ist im Berichtsmontat vielfach eine noch angespanntere Tätigkeit festzustellen. Die elektrische wie die chemische Industrie haben teilweise auch dem Vormonat, nicht nur dem Vorjahr gegenüber, eine Steigerung zu verzeichnen. Im Baugewerbe hat sich keine erhebliche Verschiebung der Arbeitsverhältnisse geltend gemacht.

Die Nachweisungen der Krankenkassen ergeben für die am 1. Juni beschäftigten Mitglieder dem Anfang des vorhergehenden Monats gegenüber eine Zunahme der Beschäftigten um 111 808 oder um 1.42 vom Hundert. Die Zunahme ist zwar nicht ganz so erheblich, wie sie — zum Teil infolge der Einstellung der Schulentlassenen — im Monat April war, doch setzte sich die im Vormonat erreichte Zunahme von 2.32 v. H. in recht befriedigendem Maße fort. Bei Beurteilung der männlichen Beschäftigung ist zu berücksichtigen, daß die ausgedehnte Kriegsgefangenenarbeit in den Ergebnissen der Krankenkassen nicht einbegriffen ist.

Trotz der Belebung des Arbeitsmarktes zeigt sich nach den Feststellungen über die Arbeitslosigkeit in 36 Fachverbänden, die für 813 776 Mitglieder berichten, eine geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit. Es wurden Ende Mai 20 513 Arbeitslose oder 2.5 v. H. festgestellt gegen 2.3 v. H. zu Ende des vorhergehenden Monats. Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt ähnlich wie die Feststellungen über die Arbeitslosigkeit trotz der Belebung der Industrie im Monat Mai bei den Männern eine Zunahme des Andranges; bei Frauen und Mädchen ist jedoch keine Verschiebung im Verhältnis der Arbeitsgesuche zu den offenen Stellen eingetreten.

Die Berichte der Arbeitsnachweisverbände zeigen für Schlesien, Mecklenburg, Königreich Sachsen, Hannover, Braunschweig und Oldenburg, im ganzen auch für Hamburg, Westfalen, Rheinland und Württemberg keine wesentliche Veränderung der Lage des Arbeitsmarktes dem Vormonat gegenüber. In Bayern hat die im allgemeinen gute Beschäftigung der Industrie während des Berichtsmontats weiter angehalten.

Berliner Börse.

§ Berlin, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Börse verkehrte bei andauernder Geschäftsstille in meist etwas schwächerer Haltung. Durch Festigkeit zeichneten sich jedoch Daimler, Rotweiller und Rheinmetall aus. Am Anleihemarkt erfuhr der Kursstand keine Veränderung. Tägliches Geld 3 1/2 Proz., Monatsgeld zum Ultimo bei den Banken 5 1/4, Privatkont 4 1/2 Proz.

Industrie und Handel.

Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke. Die Verwaltung schätzt nach der „Frkf. Ztg.“ die Dividende für das am 31. Juli d. J. zu Ende gehende Geschäftsjahr auf 20 Proz. (i. V. 12 Proz.).

Ein Verband des Einuhrhandels in Berlin soll in einer Versammlung begründet werden, zu der die A. E. G., Siemens u. Halske, Staudt u. Co., Gebrüder Simon, Hecht, Pfeiffer u. Co., Hardt u. Co., die Hirsch Kupfer- und Messingwerke, A.-G., Adolf Maas u. Co., S. Herz, G. m. b. H., N. Levy u. Co. und M. Neufeld u. Co. zum 24. Juni einladen. Auf der Tagesordnung steht auch die Erörterung der hauptsächlichsten Gesichtspunkte für die Rohstoffversorgung Deutschlands nach dem Krieg.

§ Bund deutscher Dörrgemüsefabriken. Berlin, 23. Juni. In Berlin wurde ein Bund Deutscher Dörrgemüsefabriken gegründet. Geschäftsstelle: Berlin W. 85, Schöneberger Ufer 13; Syndikus: Dr. Bach.

Fried. Krupp, A.-G. in Essen Diese Gesellschaft hat die Gewerkschaft Hermannsseggen bei Niederfischbach (im Siegerland) erworben, welche 50 bis 60 Verleihungen umfaßt und mit dem Bergwerksbesitz der Firma Krupp markscheidet. Die Grubenfelder enthalten Blei- und Silbererz sowie mehrere Meter mächtige Spateisenstein-Vorkommen.

w. Die Werscher-Weißensefelder Braunkohlen-A.-G. hat beschlossen, nach 1516 876 M. Abschreibungen (gegen 1 814 204 M. i. V.) 10 Proz. Dividende vorzuschlagen.

Verkehrswesen.

w. Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahnen. In der am 21. Juni in Wien abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates der Gesellschaft wurde die Bilanz für 1915 vorgelegt, die einschl. Vortrag einen Reingewinn in der Höhe von 4 615 601 Fr. ergibt, woraus eine Dividende von 5 Proz. verteilt und nach Bestreitung der statutenmäßigen Tantieme zuzüglich des Gewinnvortrages vom Vorjahr der verbleibende Rest von 3 229 668 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Es entfällt daher auf die Aktie 1 1/10 türkisches Pfund.

Genossenschaftswesen.

!! Der Abmannhäuser Spar- und Darlehnskassenverein, e. G. m. u. H., hat sein letztes Geschäftsjahr, welches am 31. Dezember 1915 endete, mit einem Verlust von 68.94 M. abgeschlossen. Der Verein zählt 36 Mitglieder.

!! Die Lorcher Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. u. H., hat im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 475.96 M. erzielt. Die Spareinlagen der Mitglieder sind auf 65 504.83 M. angewachsen. Dem Verein gehören 118 Mitglieder an.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktmarkt. Berlin, 23. Juni. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Die Preise sind gegen gestern (ausgenommen Weizen- und Roggenkleie 69 bis 71 M., Speispreu 9.75 M.) unverändert.

W. T.-B. Berlin, 23. Juni. Getreidemarkt ohne Notiz. Das vom Bundesrat erlassene Verbot des Vorverkaufs der neuen Ernte hat am Produktmarkt manche Hoffnung zunichte gemacht und, wie auch zu erwarten war, vielfach Enttäuschung hervorgerufen. Im Hinblick auf die seit einigen Tagen eingetretene wärmere Witterung war das Geschäft sehr still, da die Käufer vollwertiger Futtermittel sehr vorsichtig sind. Im allgemeinen überwog das Angebot die Nachfrage, mit Ausnahme einiger Artikel, wie beschlagnahmefreier Mais und ausländische Kleie. Speispreumehl nach wie vor matt. Die Preise sind im allgemeinen kaum verändert.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht benutzte Einblendungen können wieder zurückgefordert, nach ausbewahrt werden.)

Soviel mir bekannt, besteht eine Verordnung, welche besagt, daß die Händler und Wiederverkäufer von Obst und Gemüse auf dem Markt vor 10 Uhr morgens nicht kaufen dürfen. Nicht jede Hausfrau kann schon morgens 6 Uhr auf dem Markt sein, um ihren Bedarf zu kaufen. Da sind es denn die Händler, die in der Frühe schon auf großen Wagen die größten Vorräte abhaken und nachher in ihren Läden 100 Proz. teurer verkaufen. Das Publikum, für welches der Markt doch wohl in erster Linie da ist, kann sich mit dem Überbleibsel begnügen. Gerade in dieser ersten Zeit, wo jeder mit dem Pfennig rechnen muß, erregt der jetzige Zustand große Unzufriedenheit unter der Bevölkerung. Hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Wenn die Verordnung besteht, und das tut sie, warum wird dieselbe nicht gehandhabt?

In den Lesegimmern und im Schreibzimmer des Kurhauses wird man fortwährend durch Gespräche des Publikums gestört. Es wäre nur angebracht, wenn wieder, wie dies im alten Kurhaus der Fall war, Plakate aufgestellt würden, worin die Besucher zur Ruhe aufgefordert werden. Man hat doch wirklich das Recht zu fordern, daß im Schreibzimmer und den Lesegimmern unbedingt Ruhe herrscht. Da außerordentliche Veranstaltungen ausfallen, auch durch Verbot einer Anzahl Zeitungen des feindlichen und neutralen Auslandes am Zeitungstet Ersparrnisse erzielt werden, wäre es sehr erwünscht, wenn die Kurverwaltung sich entschließen könnte, statt einem je zwei Exemplare des „Bund“ und der „Neuen Zürcher Zeitung“ anzulegen. Diese beiden Zeitungen sind stets wiebegebrt und ist es ein besonderer Glücksfall, wenn man sie sich wirklich mal „erobert“ kann. Im Etat der Kurverwaltung spielen die Kosten, die ein Abonnement auf ein zweites Exemplar dieser Blätter verursacht, doch gar keine Rolle. Hoffentlich finden diese Anregungen Entgegenkommen bei der Kurdirektion. B. C.

Reklamen. ZAHN-CREME Mundwasser KALODONT

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Dauerschreiber: H. Geigerhoff.

Verantwortlich für Politik: H. Geigerhoff; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rautenbach; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbargebieten: H. v. Dillenbach; für „Gerichtssaal“: H. Pfeifferbach; für „Sport und Luftfahrt“: H. v. Dillenbach; für „Bermittler“ und „Bericht“: G. v. Dillenbach; für den Anzeigenteil: H. v. Dillenbach und Reklamen: H. v. Dillenbach; für den Anzeigenteil: H. v. Dillenbach.

Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Bestimmte Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Lehrmädchen aus achtbarer Familie, nicht unter 16 J., gesucht. S. Wuttmann.

Gewerbliches Personal.

Lehrmädchen für bessere Schneiderei sofort gesucht. Bellrichstraße 48, 1. L. Mädchen l. des Bügels gelb. erlern. Wäscherei Spitz, Göttenstraße 22.

Mädchen für Küche u. Haus sofort gesucht. Zu melden Bahnhofstraße 1, 1. von 9 bis 4 Uhr.

Tücht. Altküchenmädchen 1. Juli gesucht. Forststraße 48, 1.

Gut empfohl. Altküchenmädchen wird zu 3 erwachsenen Personen (wobei eine Köchin) zu Anfang Juli gesucht. Offerten unter 2. 819 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mädchen, u. Ischen kann u. Hausarbeit versteht, zu alt. Ehepaar zum 1. Juli gesucht. Näheres Schwalbacher Straße 66, 1. Etod links, zwischen 12 u. 2 Uhr.

Präpareres Hausmädchen gesucht. (Adolfshöhe, Fernsterweg 4.

Brav. tücht. Altküchenmädchen gesucht. Fab. Friedrichstraße 12, im Laden. Tüchtiges Mädchen in Gärtnerei sofort gesucht. Näheres Berderstraße 26, Parterre.

Gut empfohlene Monatsfrau oder alt. Monatsmädchen sofort gesucht. Reubauer Straße 8, 1, nachmittags zwischen 5 u. 7 Uhr.

Monatsfrau von 1/2-11 und von 2-4 Uhr gesucht. Marktstraße 29.

Inverlässige Monatsfrau gesucht. Bellstraße 9, Parterre.

Lehrmädchen, das auch den Laden putzen l. sucht. Schulhofum Straße 19.

Dezentres Laufmädchen gesucht. Papier- u. Ausbesserung. Göttenstr. 2, Kleine Parkstraße 9.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Rechnungsbehalter gesucht. „Reise“, Kloststraße 1, 1 links.

Tücht. Retoucheur od. Retoucheuse für Hemarbeit. Kleier Rembrandt, Marktstraße 9.

Buchdruck-Maschinenmeister sucht sofort die 2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden.

Buchbinder sucht sofort die 2. Schellenberg'sche Buchdruckerei. Meldungen im „Tagblatt-Haus“, Druckereifontor.

Schlosser sucht Helenestraße 29.

Spengler u. Installateur-Geselle gesucht. Bessel, Göttenstraße 14.

Tücht. Schuhmacher gesucht. Sellmannstraße 32.

Ein Gartenarbeiter gesucht. Gärtner Buh, Bellrichstr., an der Westendstraße.

Junger lauderer Laufburche gesucht. Kloststraße 5, Stäppler.

Fuhrmann gesucht. Schiersteiner Straße 54.

Ackernecht gesucht. Schwalbacher Straße 41.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Buchhalterin, bew. in dopp. Buchführung, sowie kaufm. Rechnen schon längere Zeit in größerem Betrieb tätig, sucht anderr. Stellung. Offerten unter 2. 818 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Verkäuferin sucht Stelle für Bekleid. Bekleid. od. Herrenartikel. Näb. u. Schmitt, Friedrich a. W., Wiesbadener Straße 11.

Gewerbliches Personal.

Angeb. Näherin, 23 Jahre alt, sucht für nachm. Stäbchenweberei zu erlern. Sellmannstraße 32, 2.

Fräulein, das gut franz. spricht, sucht Stelle als Jungfer, Empfangsfräulein oder ähnliches. Gute Zeugnisse. Offerten unter 2. 819 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Besseres Mädchen, w. Ischen kann, sucht Stellung zum 1. Juli, am liebst. in Geschäftshaus. Off. u. 3. 816 an den Tagbl.-Verl.

Tücht. fleiß. Mädchen vom Lande sucht Stellung. Offerten u. 3. 817 an den Tagbl.-Verlag.

Wsch. Mädchen, aus guter Familie, w. perfekt schneiden, weihnähnen u. frisieren kann, sucht Stelle. Übern. auch leichte Hausarbeit. Näheres Forststraße 12, Parterre.

Wsch. zuberl. Mädchen, w. Ischen l. sucht best. Stelle, geht auch tagstags. od. h. Tage. Leibringer Str. 34, 2.

Einfache gebildete Stäbe, in Küche u. Haus durchaus erfahren, mit g. Zeugnissen, sucht St. Offert. nach Römerstr. 2, 3 Et. rechts.

Anst. Mädchen sucht Stell. in kleinem Haushalt. Näheres Bellrichstraße 6, 2. Etage.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Inverl. Hotel-Kausdienet, seb. sucht Stellung gleich welcher Art. Off. Offerten unter 3. 814 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Hausbursche, gem. Radfahr., sucht Stell. Westendstraße 8, Par.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stenotypistin,

welche in der Buchhaltung u. Korrespondenz bewandert, von bestiger Bezahlung u. 1. August gesucht. Off. u. 2. 814 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Gebild. Fräulein

zu zwei Mädchen von 5 u. 6 Jahren für nachmittags gesucht. Kindergarten 1. Klasse bevorzugt. Bornheimer Angerstraße 13, 2. Stock, vor 12 Uhr u. zwischen 2 u. 4 Uhr.

Kochen erlernen

Kann ein junges Mädchen, Pension Villa Maria, Kloststraße 4.

Besseres, junges Mädchen,

event. Schmeiser, für Nachtwache gesucht. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Die Küche u. Haushalt sehr tüchtiges, fleißiges Mädchen zum 1. oder 15. Juli gesucht. Villa Elisabether Straße 31.

Tüchtiges Mädchen,

welches zu Hause kochen kann, für die Küche der Köchin. Aufhebenbeilanstalt gesucht. Zu melden beim Oekonom von 8-11 oder 6-8 Uhr.

Bessere alleinstehende Dame zur Führung des 3-Zimmer-Haushalts bei ein. Herrn gesucht. Eigene Möbel für Wohnung erwünscht. Angebote an Fr. Taunusstraße 64, Gartenhaus Part. links.

Gebild. evang. Fräul.

mit guten Zeugn. u. Empfehlungen, zu 2 geb. Kindern gesucht. Famil.-Anschl. Vorstell. erb. 10-12 vorm. oder 6-7 nachm. Marktstraße 9.

Besseres Zimmermädchen

gesucht, muß sehr tüchtig u. reinlich sein, perfekt servieren können und solche Stellen schon bekleidet haben. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. P.

Welt. Monatsfrau Montag, Mittw., Freitag u. Samstag von 9-10 nachm. gesucht. Nur vornehmlich zu erfragen Kloststraße 2, 2. Etod rechts.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Kontorist,

flotter Stenograph u. Rechenkchreiber, mit franz. u. engl. Sprachkenntnissen, auf 16. 7. 1916 sucht Arbeitsamt Wiesbaden, Eckernnachweis für kurz. Angestellte.

Gewerbliches Personal.

Buchdruck-Maschinenmeister

sucht sofort die 2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden.

Tüchtiges, militärfreies 688

Gefäßdreher

für dauerhafte Arbeit bei hohem Lohn sofort gesucht von Maschinenfabrik Johannsberg, Weisenheim a. W.

Bademeister-Gesuch.

Bademeister für Kabinen- und Wechselstrom-Bäder, Kaltwasserbehandlung, Inbetriebnahme, für sofort od. 1. Juli gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an Verwaltung des f. Mineralbades Brückmann. F 398

Buchbinder

sucht sofort die 2. Schellenberg'sche Buchdruckerei Meldungen im „Tagblatt-Haus“, Druckereifontor.

Kochlehrling,

w. zu Hause kochen kann, Sohn ordentl. Eltern, für sof. in gut. Küche gesucht. Näb. Tagbl.-Verlag. P.

Bage,

flüchtig, zuberl. u. intelligent, zum sofortigen Eintritt gesucht. Kassauer Hof.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Ja. Näherin, mit hoch. Kenntn., seit 2 Jahren bei Oper. u. Musik tätig.

Sucht Stellung

in einem Sanat., Fein-Küch., Arzt od. f. Kabinenpflege. Offerten unter 2. 816 an den Tagbl.-Verlag.

Jeun Schmal sucht B.- u. P.-Bekf. Kloststraße 18, Hinterhaus Dach lft.

Handhälterin

sucht zum 1. Juli Stellung bei Herrn oder Dame. Ida Montwill, bei Frau A. Inger in Jöhren, Klosthausstraße.

Tochter aus besserer Familie mit best. fröndlichem Wesen sucht Stellung als

Stäbe u. Gesellschaft

zu eins. Dame, welche würde auch Hausarb. verricht. Off. od. E. Markt, Kaffel, Gränerweg 5, 2. F 52

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Buchhalter,

militärfrei, sucht Anstellung für den Vormittag. Angeb. unter 2. 818 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junger militärfreier Koch,

gute Zeugnisse, sucht für sofort selbstständige Stellung. Offerten unter 2. 818 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Bestimmte Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Näherstr. 3, 6., Stube u. Küche. 1182

3 Zimmer.

Näherstr. 18, 2., 3-Z.-W., 1. Okt. 1882 Marktstraße 2 3 2. u. Küche zu verm. Kleiststr. 8 3-Z.-Wohn., 1. Okt. 1880

Rauenhauer Str. 7, Hochp., 3-Zim.-Wohnung auf 1. Juli zu verm.

4 Zimmer.

Kleiststr. 8 4-Zim.-W., 1. Sept. 1949

5 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 36, 1. 5. oder 6-Zimmer-Wohn. zu verm. 1825

Läden und Geschäftsräume.

Im Tagblatt-Haus großer Laden mit gleich großen Obergeschoss zum 1. Oktober 1916 zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Möblierte Wohnungen.

Kl. möbl. Villa

Grünweg 4, 5 Zim., Bad, Küche frei.

Partenkirchen.

In sehr schöner Lage im Feinbathaus schöne möblierte Zimmer mit oder ohne Küche zu verm. Billige Preise. I. Referenzen. Landhaus Schwaberg, Forstentstraße 64 1/2.

Möblierte Zimmer, Dienstboten z.

Vertheilstraße 54, 56, 3 r., m. 3. b. Händelstraße 4, 2. gut möbl. Zim.

Alteisenstr. 30, 3. m. 3. sep. Emp. Vertikalstraße 8, 1 r., möbl. Zim. m. Pension auf 1. Juli zu verm.

Wilderstraße 26, 2 l., gut möbl. 3. Zimmerstraße 8, 2 l., am Kaiser-Friedrich-Bad, gut möbl. sep. Zim.

Kantienstraße 23, 3 l., Ischen m. 3. Friedrichstr. 48, 4. einz. möbl. u. bill. Sellmannstraße 28, 3. möbl. unget. Zimmer mit Pension zu verm.

Schulhofumstr. 10, 2 l., g. möbl. sep. 3. Zimmerstraße 5, 2,

gut möbl. Wohn. u. Schlafzimmern.

Karlstraße 24, 1. elegant möbl. Zim., auf Wunsch mit Pension, zu verm.

Markstraße 22, 2 l., Ischen möbl. Zim. an Dame zu vermieten.

Mauritiusstr. 8, Parterre, zur Verf. frzöndl. möbl. Zimmer mit u. ohne Pension, mit all. Bequemlichkeit. sofort. Marktstraße 4, 2. Etod, möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wendstraße 42 Dachw., möbl. Wohn. Rheinstraße 36, 1. schön möbl. Wohn. u. Schlafzimmern sofort zu verm.

Häuserberg 24, 2. m. 3. 16 21. m. Eichenstr. 7, 3. Ischen möbl. Zim. 1 u. 2 l. gute Lage bei eins. Dame.

Wendstraße 11, 1. gut möbl. Zim., mit 1 auch 2 Betten preisw. zu v.

Stienweg 10, 4. gut möbl. Feinstp. Zimmer, 14 Part., zu vermieten.

Obg. möbl. Zim., sep. 22 20 l., zu v. Eichenstr. 30, 2. Rudolf, b. 3 Uhr.

Zim., unget., gut möbl., gemächlich. Woche 8 21. Wd. Tagbl.-Verl. P.

In Villa auf der Adolfshöhe möbl. Zimmer, mögl. Dauermieter. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. P.

Möbl. Wohn. u. Schlafzimmern an best. Dame u. Herrn. Wd. Tagbl.-Bl. Bk

Verd. Zimmer, Dienstboten z.

Kaiser-Friedr.-Ring 12, 1. letzte 21. Rauenhauer Str. 5, 3. Isch. ar. 1. 3. Wächstr. 24. 1. 2. 2. 2. auch eins.

Mietgesuche

Gesucht zum 1. od. 15. Sept., ev. 1. Okt., für ruhige ältere Dame im Suburbial gelegene herrschaftliche

3-Zimmer-Wohnung,

1. Etod, Südseite, Nebek., Ofen, Keller, Gas, im Pr. v. 600-700 RM. Off. u. 3. 818 an den Tagbl.-Verlag.

Im Südviertel sucht ruh. Beamten-Familie 3-Zim.-Wohn., feiner, ev. mit Hausverm., zum 1. 10. 1916. Off. u. 3. 818 an den Tagbl.-Verlag.

Wohler Landhausbesitzer kann a. 1. Okt. 4 Zim. mit Küche u. Bad an best. Einzelbeamten abgeben? Gartenbenutzung. Bedienung. Off. unter 2. 817 an den Tagbl.-Verlag.

Gutmöblierte Wohnung,

2 Zimmer mit Küche, sofort zu mieten gesucht. Offerten unter 2. 438 an den Tagbl.-Verlag.

Zum 1. oder 15. Sept.,

ev. 1. Okt., für ältere lebende Dame u. Fräulein, 2-3 Zim. in sonnig geleg. ruh. Pension gef. Beste Versorgung mit Daily. Offerten u. 6. 818 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Wohn. u. Schlafzimmern, möglichst sep. Eingang, Nähe Ringstraße, sofort für längere Zeit gesucht. Offert. nur mit Preisangabe u. D. 819 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsreisende sucht anständig möbl. Zimmer mit Küche, Off. mit Preis u. G. W. 90 Hauptpostlageramt Darmstadt.

Für zwei den ersten Kressen

angeb. Damer, u. möbl. Wohn. oder 2-3 möbl. Zimmer mit Hofstodgeräthen, in bester Lage, für 1. Okt. über den Winter zu mieten gesucht. Preis mit Preisangabe erb. unter 1577 an Hauptstein u. Sogler, F. 53, Darmstadt.

Fremdenheime

Pension Ossent, Grünweg 4, Süd-Zimmer frei, auch kl. möbl. Villa. Nähe Kurh.

Feine Pension

Sonnenberger Straße 11a, Teil 772, direkt am Kurpark, mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet, Zimmer mit Frühstück für kürzere u. längere Zeit. Auf Wunsch Bad, Bäder aller Art.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Bestimmte Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Privat-Verkaufe.

Schöne Porzelle zu verk. Marktstraße 26 (Wendstraße).

Ein junges Stier zu verkaufen. Friedrich, Göttenstraße 8.

Junge Hasen, Stück 3.50 RM., zu verk. Helenestraße 15.

Schönes helles Jadenkleid bill. Näb. Tagbl.-Verlag. Oz

Schönes dunkelbraunes Jadenkleid (Nr. 4) ein weicher Mod mit Klasse zu verk. Göttenstraße 2, 1 Et.

Schwarzes Kostüm, Fig. 44, gut erh., billig abzugeben Kleiststraße 4, 2 rechts.

Weiß. 2. Kostüm u. w. 2. Rod bill. zu verk. Friedrichstraße 15, 1 Et.

A. weicher Gut u. weisse Schuhe f. Mädchen zu verk. Marktstraße 4, 2.

Wagen für mittelstarke Herr, hell, 35 RM. Sommerüberzieher für 20 RM., 1 Panamahut (Nr. 56) für 10 RM. zu verkaufen Oranienstr. 22, 2. Etod links.

2 Pelerinen für Postboten usw. f. zu v. Marktstr. 39, 2. 3. Friedr.

Langer g. neuer Pelow-Sattel mit Sattel zu verk. Näb. Restaurant Dohlemer Straße 10.

Neue Damenmäde, Gomben, Ofen, Sitten, verschied. Reize in Baumwollware, weisse Unterröcke zu verkaufen Göttenstraße 2, 1 Et.

Oceanliner Soule-Lepid, 24-24 Meter, zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 60, 2 links.

Neu mod. Apparate, gut erhalten, wenig gebraucht, zu 1/2 des Anschaffungspreises zu verk. Näb. Wächstraße 42, 3.

Alt. Delgemälde, Porzellanfig., Antiquitäten bill. Albrechtstr. 21, 3.

Das Weib im Leben der Väter (2 Bde.) zu verk. Albrechtstr. 67, 3.

Rinderbettstelle u. Rinderstühlen f. 2. 5. a. 6 J. Schlichterstraße 14, 3.

Leinwand m. Ständ. u. Spanner, f. neu. Nähmaschine u. Strichzieher zu verk. Frau Dohm, Wächstr. 35, 2.

Rinderbettstelle mit Matrass bill. Näb. Dohlemer Straße 22, 6. 1. nachm.

Aber Art geb. Möbel billig zu verk. Frankfurterstraße 22, 3.

2 Tür. Kleiderkasten, hölg. Rinderb., messing. Vogelb. mit schm. Eisenst. Anoden-Schulstiel (Nr. 38) zu verkaufen. Näb. Tagbl.-Verlag. Bh

Weißes Blumensträußen 18 RM., Gabel, mit Holzhaare 30, H. Wacht. 8 RM., w. Schlafr.-Einricht. 260 RM. Adresse im Tagbl.-Verlag. Bi

Mittelmädchen zu verk. vormittags Wilhelmstrasse 3, 2.

Ein gr. w. Isch. Schrank 45 RM., ein gr. Nischen-Schrank 25 RM. zu v. Dohlemer Str. 11, 2. bei Klopfer.

Einfache Küchenmöbel, wie anders, wegen Platzmangel zu verk. Vertikalstraße 19, 1 links.

Antike Truhe preiswert zu verk. Herrngartenstraße 2, Rocl. rechts.

Waschkom., braun Isch., für 12 RM. zu verk. Wiedemannstr. 1, Part. z.

Drehbarer Anprobierstuhl für Damenschneiderei wegen Platzmangel billig zu verk. Am Römerstr. 5, Part.

Gut erh. leichtes Brest u. Federrolle, 20 Stk. inogend, billig zu verk. Frankfurterstraße 15.

Koch neue Nähmaschine
billig zu verl. Friedrichstraße 20, 1.
Nähmaschine, auch neu, billig
zu verl. Johannastraße 24, 1 St. rechts.
Nähmaschinen, Kartoffelkade, Biele,
Gabelschneide u. Bellricher 25, 1 St. r.
Kinderräder
gut erhalten, billig zu verkaufen
Langgasse 4, im Goldgeschäft.
Gut erhalt. Sportwagen fof. zu verl.
Köhlers Dohheimer Straße 78.
Gut erhaltener Kinderwagen
bill. zu verl. Dohheimer Str. 146, 3.
Leichtes Wanderer-Ferrentad
ohne Gummi u. Pedal (Alum.)
billig Erbacher Straße 6, 1 rechts.
Servierwagen für 25 Mark
zu verl. Scharnhorststraße 28, 1 St. r.
Kaff. neuer sehr guter Herd,
sowie vollständiges Bett wegen Weg-
zugs zu verl. Kirchstraße 19, 2 r.
Ein Gasherd mit Gefäß
preiswert zu verl. Stittstraße 19, 1.
Gasbadeofen, Biegelofen, groß. Herd
billig zu verl. Bismarckring 9, 1 r.

Abzugeben Klam. Gaslocher
u. ein H. Rasenmäher. Nur 10-1,
Bismarckstraße 22.
Kost neue Doppelleiter billig
zu verl. Adelheidstraße 67, 3 St.
Zwei Papageifische,
ein neuer Hintergrund (Photogr.),
1 Automobil 6/14 zu verl. Köhler,
Gutenbergplatz 3.
Serlebars Dönerhaus
bill. zu verl. Helenestr. 18, 1 St. r.
Händler - Verkäufe.
Verkaufe Möbel jeder Art.
H. Rombour, Hermannstraße 6, 1.
Rücken- u. Kleiderständer 15 u. 25,
Büchsch. 15, Sekretär 30, Sofa 18.
Bett 25, Decken 8 u. 15, Badstropf
usw. zu verl. Hellmündstraße 17, 1.
Einige sehr. Fahrräder
billig. E. Stöber, Mechaniker,
Hermannstraße 15.
Emaillierte Badewanne, wie neu.
bill. zu verl. Rau, Bellricherstraße 16.

Kaufgejuche
Nicht zu großer Kettenhund,
wachsen zu kaufen gef. Erholung-
heim Siegfried, Vierstädter Höhe.
Zillantring,
Orcinio, Collier zu kaufen gesucht.
Off. u. N. 818 an den Tagbl.-Verlag.
Gebrauchter Anzug,
mittlere Größe, zu kaufen gesucht.
Off. u. N. 818 an den Tagbl.-Verlag.
Feldgrüne Offiziers-Hose,
lang, mittlere Figur, zu kaufen gef.
Anz. u. N. 818 an den Tagbl.-Verlag.
Gehr. Klavier
aus Privatband zu kaufen gesucht.
Off. u. N. 811 an den Tagbl.-Verlag.
Alte gestricke Perlen-Taschentücher,
alte Spitzen u. alle Silberwaren zu
kaufen gesucht. Offerten u. N. 868
an den Tagbl.-Verlag.
Kaufe Möbel aller Art.
H. Rombour, Hermannstraße 6, 1.

Gas-Badeofen zu kaufen gesucht.
Anz. u. N. 818 an den Tagbl.-Verlag.
Gehr. Sandläge zu kaufen gef.
Off. u. N. 143 an den Tagbl.-Verlag.
Spritzlopf
für Fleckenbeseitigung, gebr. zu kauf.
gesucht Marktstraße 20, 1 St. r.
Braune gebrauchte Weinflaschen
kauft das Hundert zu 5 Mark
Ballhalla.

Bachtgejuche
Ein Garten od. Ackerland,
möglichst mit Obstbäumen, zu pachten
gesucht Dohheimer Straße 11, 5. 2.
Obstanlage mit H. Wohnhaus
in Stadtnähe zu pachten gef. Off.
u. N. 143 an die Tagbl.-Zweigst.

Unterricht
Ordl. Einzelunterricht in Buchführ.,
Schreibm., Stenogr., engl. u. franz.
Spr. ert. Fiterer, Schwab. Str. 53.

Gymnasial- u. Real-Unterricht
mit Arbeitsstunden zur Nachhilfe,
zum Schularb u. zur Vorbereitung
auf Prüfungen durch gründlich er-
fahrenen Fachmann. Langjähr. Er-
folge mit hiesigen Schülern. Monat
20 bis 30 Mk. Man schreibe unter
N. 766 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftl. Empfehlungen
Privat-Mittag- u. Abendisch
Hellmündstraße 28, 3 St.
Grill, Schneiderin, in erst. Gesch.
tätig, fert. Kost., Plusen usw. Off.
u. N. 803 an den Tagbl.-Verlag.
Tücht. Näherin (Ausb. v. Herren)
empfiehlt sich. Jahnstraße 46, 4.

Güte werden umgeformt,
weiche u. Panamah. gerein., Mutter-
hüte z. Prob. Taunusstraße 72, 6 St.

Berhöufe
Privat - Verkäufe.

Fußgeschäft.
In einer Stadt am Rhein flottes
Verkaufsgeschäft mit feiner Kund-
schaft. Das Geschäft ist nachweislich
hoch rentabel und unter günst. Be-
dingungeu zu verkaufen. Offerten u.
N. 834 an D. Fernz, Mainz. F 15
Schöner deutscher Schäferhund,
sehr wachsam, billig abgegeben
Oranienstraße 44, 1.
Hortungshalber durch Todesfall
Pianino,
fast neu, Russ., für jed. annehmbar.
Preis zu verl. Bismarckring 4, Hof 1.
Frisen- u. Einrichtung,
gut erb., umständl. billig zu verl.
Köh. Bismarckring 24, 1.
Eine größere Zahl gut erhaltener
Gartenstühle u. Gartentische
bill. abgegeben, auch einzeln. Lorcher-
straße, Zimmer 11, 1.
Zu verkaufen ein Stammtiger
Junter & Kuh - Gasofen
mit Brotfen u. Gefäß. sowie ein
guter rechtsseitiger Herd, 110 Liter,
70 tief, mit Schiff Luitensstraße 23, 1.
Zu verkaufen wegen Wegzugs
verschiedene Gasofen und Lampen,
1 Zimmer - Gasofen, 1 Ausziehtisch,
mehrere anderartige Sachen. Anzu-
sehen bis 5 Uhr nachmittags, Röh-
heimer Straße 4, 1.
Händler - Verkäufe.
Gasherd mit Brotfen,
ff. Gelegenheitskauf, billig zu verl.
Rumpel, Bismarckring 6.

Prismenglas, Selbstladepistole
u. Miniatur-Kamera mit gutem
Objektiv für Feldgebrauch gef. Ange-
bote mit genauen Angaben u. N. 818
an den Tagbl.-Verlag.

Aelt. Briefmarkensammlungen
von Sommer gegen bar gef. Off.
unter N. 440 an den Tagbl.-Verlag.
Zahngelisse,
auch zerbroch., kauft z. höchst. Preis.
nur Nungasse 19, 2. St. rechts.

Mehr als in Friedenszeit zählt
Frau Grosshut,
Oranienstraße 26. - Telephon 4424,
für gebr. Herr., Damen- u. Kinderf.,
Schuhe, Wäsche, Pelze, alt. Gold u.
Silber, Pfandstücke, Brillanten.

Frau Klein,
Telephon 3490, Coulinstr. 3, 1.
kein Laden,
zählt den höchsten Preis für gutgeh.
Herr.- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel.

Frau Stummer
Nungasse 19, 2 St., kein Laden,
Telephon 3331
zählt allerhöchst. Preise f. gebr. Herr.-
Damen- und Kinderkleid., Schuhe,
Wäsche, Pelze, Gold, Silber, Brillant,
Pfandstücke und Zahngelisse.

1 Volkertüre,
gut erhalten, zu kaufen gefucht. Köh.
Rainer Straße 65.

Geldverkehr
Kapitalien - Angebote.
Kapitalien geg. jede Sicherheit and-
zuweisen durch Mischelberg 9, 1 St. r.

Immobilien
Immobilien - Verkäufe.
Herrl. Landhaus, 7 Zim., gr. Gart.,
f. 16,800 Mk. feil. Jmand, Weillstr. 2.

In Wiesbaden zu verkaufen
oder zu verm. Lahnstraße 1 Villa z.
A. Kleinwachen, 8 Zim., Garten usw.
Köhleres S. Karstraße 8.

Kleine Villa,
5-6 Zimmer u. Zubeh., Gas, elektr.
Licht, zu kaufen gefucht. Nur schrift-
liche Offerten mit Lage, Preis usw.
an Duttendorfer, Hotel Bismarck.

Unterricht
Staatl. geprüfte Lehrerin,
im Ausland gewesen, erteilt Unter-
richt in all. Fächern. Gesl. Anfragen
unter N. 818 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden
Verloren
eine goldene Damen-Uhr, Rückseite
graviert mit doppeltem C u. Fürtien-
frone. Gegen gute Belohnung abzu-
geben im Hotel Quiffana, Zimmer 5,
im 1. Stad.

Verloren
b. Parkstr. nach Eigenheim vor einiger
Zeit gehäkelte grauer Beutel mit
grün. Futter u. Inhalt. Abzugeben
gegen gute Belohn. Eintrachtstraße 4.

Verloren
Frontleuchnam bei der Prozession,
Ed. Hoff, u. Rheinstr., gute schwarze
Leberhandtasche mit Portem. u. senk.
Inhalt abh. gekommen. Abzug gegen
gute Belohn. Gustr.-Abdoffstr. 4, 1 r.

Verloren
1 weißes Dammentuch mit buntem Be-
lag auf dem Baldweg Weidenböcker
Kopf. N. a. Del. Schützenstraße 16.
Schwarzer Kater
entlaufen Schlichterstraße 18, 3.

Geschäftl. Empfehlungen
Schreibstube Schmitz
Adolfstraße 8, 1., empfiehlt sich.
Massage, Hand- u. Fußpf. Anny
Lebert, ärztl. gebr., Bismarck- 10-12
u. 2-8, Moritzstr. 40, 2. n. Hauptb.
4 Schwed. Heilmassage.
Behandl. v. Frauenleid. Staats. gebr.
Missi Smoli, Schützenbach, Str. 10, 1.

Massage, Nagelpflege
Anny Kupfer, Langg. 39, II.
ärztl. geprüf.
Massagen.
Emmy Ströbner, ärztl. gebr., Mittel-
straße 4, I, Eingang bei d. Langgasse.

Eleg. Nagelpflege, Massage!
Gilly Pomerheim, ärztl. gebr.,
Dohheimer Straße 2, 1.
Röhe Reibungs-Theater.
Electr. Vibrationsmassage
und Handpflege. Erud. Steffens,
ärztl. gebr., Oranienstr. 18, 1. Sprech-
stund. v. 10-12 u. 3-7, a. Sonntags

Johanna Brand!
ärztlich geprüf., alle Massagen.
Kernstraße 4, 2.
Massage.
Frieda Michel, ärztl. geprüf.,
Taunusstraße 19, 2,
schräg gegenüber vom Kochbrunnen.

Massage
Margrit Wählinghaus, ärztl. gebr.,
Querstraße 1, 1. Stad.
Anny Otto,
ärztl. gebr., empfiehlt sich in allen
Massagen. - Kirchstraße 17, 2.

Massage - Nagelpflege
ärztl. gebr. Käthe Bachmann, Adolf-
straße 1, 1, an der Rheinstraße.

Massage, Hand- u. Fußpf.
Dora Bellinger, ärztl. geprüf.,
Bismarckring 25, 2 St. rechts.
Sprechstunden von 9-8 Uhr abends.

Massage - Nagelpflege
Käthe Weip (ärztl. Schulgefäß
gepr.) 7, 1.
Berschiedenes
Dame wünscht Ausbildung
in schwedischer Heilmassage, Schön-
heitspflege, Nagelpflege, in erkl. Insti-
tut, wo gleich ärztl. Prüfung
stattfinden kann. Angabe über Preis
u. Dauer der Ausbildung u. N. 815
an den Tagbl.-Verlag.

Suche
für meine Nichte,
25 Jahre, vornehme Blondine, mit
guter Familie, passende Heirat. Po-
sition in gleichen Verhältnissen be-
wünscht. Strengste Discretion ge-
boten und verlangt. Vermittler verboten.
Gefl. Offerten unter N. 815 an den
Tagbl.-Verlag.

Junger Mann,
26 Jahre alt, evangelisch, stattliche
Erscheinung, solides Wesen, wünscht
zwecks Heirat mit jung. vermög. Dame
in Briefwechsel zu treten. Off.
mit Bild unter N. 435 an den
Tagbl.-Verlag.

Referendar, Dr. phil.,
26 J., 1,75 m, sehr sympath. Ersch.,
sportlich, musikal., sucht nette junge
Dame von durchaus zurückhaltendem
Charakter u. größerem Verm. zwecks
Heirat kennen zu lernen. Strengste
Discretion verbleibt sich von selbst. Geil.
Schreiben u. N. 433 Tagbl.-Verlag.
Junger Herr, evangel., 28 J.,
sucht mit best. Dame mit Vermögen
zwecks Heirat in Verbindung zu
treten. Strengste Discret. Ehrensache.
Off. m. Bild u. N. 441 Tagbl.-Verlag.

Buttermaschinen
alle Größen vorrätig
Wilh. Höcker, Schillerpl. 2.

Mietverträge
vorrätig im
Tagblatt - Verlag
21 Langgasse 21.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich kraßbar!

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854.
Versicherungsbestand Ende 1915 1 Milliarde 164 Millionen M.
Bankvermögen 474 " "
Darunter Extra- und Dividendenreserven 74 " "
Ueberschuss im Jahre 1915 17 " "
Auskünfte erteilt: In Wiesbaden Rich. Adolf Meyer, Generalagent, Marktplatz 3. F 105

Ämtliche Anzeigen Sonnenberg
Betrifft: Militärische Vorbereitung der Fortbildungsschüler.
Auf Grund des Gesetzes vom 24. Mai 1911 hat der Gemeindevorstand und der Lokalgetreide-Bereitungsamt, daß den Aufgaben der Fortbildungsschule auch die körperliche Erziehung der Jugend angegliedert und mit der militärischen Vorbereitung der Fortbildungsschüler verbunden werden soll. Die Heranziehung der Schüler zu der körperlichen Erziehung erfolgt an den Freitagabenden für die Stunde von 6 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Die Schüler haben den Anordnungen derjenigen Herren, die den Unterricht erteilen und beaufsichtigen, unbedingt Folge zu leisten.
Sonnenberg, den 19. Juni 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein treuer, lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Privatier Eduard Berges
nach einem langen, mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Karstraße 25 11.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 4 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Postversand von **Lindi-Fondant-Schokolade**
beste existierende Schweizer Marke
nur an Private
per Pfund 5.- Mark gegen Nachnahme
(von 5 Kilogramm an franco) F105
Braunschweig. Schokolade-Versand, Bischweiler i. Els.

Bekanntmachung.
Nach dem Befehle des stellvertretenden Generalcommandos des 18. Armeekorps vom Juni 1916 ist jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflügen), sowie zu Sportzwecken verboten.
Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Sonnenberg, den 19. Juni 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Donnerstag vormittag 1/11 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Christine Lenz, geb. Fecht,
im Alter von 39 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Lenz u. Kinder.
Wiesbaden (Rauenthaler Str. 8), 24. Juni 1916.
Die Beerdigung findet Montag, den 26. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Bringt ewer Gold zur Reichsbank!

Kaffee Habsburg

Kirchgasse 60.

Erstklassiges Kaffee
im Mittelpunkt der Stadt.
Jeden Feiertag- und Sonntagabend 690
Künstler-Konzert.

Tages-Veranstaltungen.

Theater-Konzerte

Königliche Schauspiels

Samstag, den 24. Juni.
174. Vorstellung.
Vollständige Vorstellung.
Figaros Hochzeit.
Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.
Personen:
Braf Almaviva . . . Herr de Garmo
Die Gräfin, seine Gemahlin . . . Frä. Englerth
Figaro, Kammerdiener des Grafen . . . Herr von Schend
Susanna, seine Braut . Fr. Friedel
Bazilio, Pagen des Grafen Fr. Krämer
Marcelline, Aufseherin im Schlosse des Grafen . . . Frä. Haas
Bartolo, Arzt . . . Herr Rehsopf
Basilio, Musikmeister . . . Herr Haas
Don Euzio, Richter . . . Herr Schuh
Antonio, Gärtner im Schlosse und Onkel der Susanna . . . Herr Bracht
Barbarina, seine Tochter . Frä. Hertel
Nach dem 2. Akte 15 Minuten Pause.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 3/4 Uhr.

Preise der Plätze:
Freibühnenloge im 1. Rang 3 Mk.;
Rittsloge im 1. Rang 2.50 Mk.;
Seitenloge im 1. Rang 2.25 Mk.;
1. Rangloge 2 Mk.; Orchesterfeld 2 Mk.;
Parquet 1.50 Mk.; Parterre 75 Pf.;
2. Rangloge (1. Reihe) 1.50 Mk.;
2. Rangloge (2. Reihe u. 3., 4. u. 5. Reihe, Mitte) 75 Pf.;
2. Rangloge (3. bis 5. Reihe, Seite) 50 Pf.;
3. Rangloge (1. Reihe und 2. Reihe, Mitte) 50 Pf.;
3. Rangloge (2. Reihe, Seite, und 3. u. 4. Reihe) 35 Pf.; Amphitheater 25 Pf.

Abends 8 1/2 Uhr
Musikkorps des Ersatz-Batallions des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.
Leitung: Kapellmeister Haberland.
Programm in der gestrigen Abend-A.



Kinephon-Theater

Taunusstr. 1.

Gastspiel

von

Alma Renier

früheres Mitglied des Kgl. Hoftheaters, in dem mimischen Schauspiel

: Roman einer häßlichen Frau.

Die Tragödie einer großen Seele.

Rentier Knüppeldick, Filmscherz.

Deriff Weixler die allbeliebte graziöse Künstlerin in

Des Lebens letzter Traum.

Die Gesangeinlagen hat der bekannte Konzertsänger Hr. Hugo Martens aus Köln übernommen.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Teleph. 6187.

Heute nachmittag 4-6 Uhr:

Letzte Vorführung

der

afrikanischen Jagdbilder

Jeder Erwachsene hat 1 Kind frei!

Nachmittags 6-8 Uhr:

Letzte

Schüler-Vorstellung

für Mittel- u. Volksschulen.

Eintrittspreis: 25 Pf.

Abends 8 1/2 bis 11 Uhr:

!! Neues Programm !!

Erstaufführung!

Evas Seelen-grösse.

Schauspiel in 3 Akten.

Ein Ritter ohne Furcht und Tadel. (Komödie).

Gutes Beiprogramm und

Neueste Kriegsbilder!

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 24. Juni.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Koehbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Leitung: Städt. Musikdirektor J. J. J.

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“



Gültig ab 1. Juni bis 30. September.

Auszug aus dem Personentarif.

Fahrtreise ab von Biebrich:

| | Einfache Reise | | Hin- u. Rückreise | |
|---------------------|----------------|---------|-------------------|---------|
| | Salon | Vorkaj. | Salon | Vorkaj. |
| Coblenz | 3.60 | 2.40 | 6.— | 3.80 |
| Bonn | 6.50 | 4.30 | 10.20 | 6.50 |
| Köln | 7.50 | 5.— | 12.— | 7.50 |
| Rotterdam | 14.50 | 9.50 | | |

:: Hervorragende Restaurationsbetriebe. ::

Abfahrten von Biebrich stromabwärts:
Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag
7.20 Uha bis Wesel.

Schnellfahrt täglich 9.35 Uhr bis Cöln.
Donnerstags und Sonntags Anschluss nach Rotterdam.

Schlafkabinen sind im voraus zu bestellen.
Schnellfahrt täglich 4.25 Uhr nachm. bis Coblenz.

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

F317

Neu für Wiesbaden
ist
im „Erbprinz-Restaurant“
Kapellmeister Gründel mit seinem vorzügl. Orchester.

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und billigst besohlt.
Schuhe werden gratis abgeholt und angeliefert.

Bestes Gerüldes.
Herren-Sohlen . . . 4.00 Mk.
Damen-Sohlen . . . 3.10 „
Herren-Abfüge . . . 1.20 „
Damen-Abfüge . . . 99 Pf. bis 1 „
Genähte Sohlen 30 Pf. teurer.
Knaben-, Mädchen-, Kinder-Sohlen billigst.

Beste Garantie für nur solide und beste Arbeit, sowie prima Leder.

Fein-Sohlerei Hans Hants
Michelsberg 13.
Telefon 5000.

Bad Dürtheim

im Badischen Schwarzwald **Hochsteilgelegenes Solbad Europas**
Jährlich 100000 Bäder. — Anzukunft u. Pionp. durch das Grossh. Sulfidessent und den Kur- u. Verkehrsverein.

Elegante Herren-

u. Knabenanzüge, Sommerjoppen in Leinen und Lüster, sowie Gummimäntel für Herren u. Damen, Paletots, Kapes, Bozener Mäntel, Hosen für jeden Beruf geeignet, in größter Auswahl, zu den bekanntesten alten Preisen ::

Neugasse 22, 1. Stock

Schmierseife,

solange Vorrat reicht, 2 Pfd. 1.10, 5 Pfd. 2.50, auch in Einern von 20 Pfd. ab. Bismarckring 6.

Prima Schmierseife
so lange Vorrat Pfd. 55 Pf. Abzug. Schwabacher Straße 42, Gld. 2 Hk.

Ledersohlen,

echtes Leder, Damen u. 2.90, Herren u. 3.90 Mk. an. so lange nach Vorrat reicht. Biechstraße 13.

Der **TAGBLATT-FAHRPLAN**
Sommer-Ausgabe 1916

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Bergnügungs-Balast

Dohleimer Straße 19 :: Fernruf 819.
Nur noch einige Tage!

Mice Rejane

und das große Sensations-Programm.
u. a.:
Williams Liliputaner.
Sawkins u. Marzella mit ihren 12 Hunden 12.
Komiker Behrens.
Santiago Lago usw. usw.
Anfang wochentags punkt 8 1/2 Uhr. (Vorher Rufst.)
Morgen Sonntag:
2 große Vorstellungen.
Nachmittags 3 1/2 und abends 8 1/2 Uhr.
Kleine Preise wie bekannt.

Kriegsgetraute — Verlobte.

Sichern Sie sich Ihre Wohnungs-Einrichtung, bevor die vorhandene Ware ausgesucht, vergriffen, oder die unausbleibliche Preissteigerung eingetreten ist.

Verlangen Sie sofort und franko Preisliste und Abbildungen von Wohnungs-Einrichtungen. Postkarte genügt.

Darmstädter Möbelfabrik Georg Schwab, Hoflieferant, Darmstadt.
Bereits über 10000 Einrichtungen nach allen Teilen Deutschlands geliefert.

Eine reichhaltige Auswahl vornehmer **Besuchskarten** empfiehlt die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21.

Rheingauer Kirchenmarkt

in Geisenheim a. Rh.,
beginnend am Freitag, den 23. Juni,
täglich von 4-5 1/2 Uhr nachmittags.

